



FOKUSHEFT „(EXTREM) RECHTE IDENTITÄTEN MIT TÜRKEIBEZUG“

**Nationalistische und (extrem)
rechte Einstellungen und Bewegungen
in der (post)migrantischen Gesellschaft
in Deutschland (NaReMi)**

Zusatzschwerpunkt im Angebot Kurswechsel



Herausgeber:in

CJD Hamburg
Team Kurswechsel

Erscheinungsjahr

2020

Drucknummer des CJD

CJD-20-12-1500-1

Satz und Gestaltung

Tim Schacht
www.betadock.de

Kontakt



CJD Hamburg
Glockengießerwall 3
20095 Hamburg
Tel. 0 800 / 565 780 056
info@kurswechsel-hamburg.de
www.kurswechsel-hamburg.de

Über das CJD

Das CJD ist ein bundesweit tätiges Jugend-, Bildungs- und Sozialwerk. Es bietet jährlich 155.000 jungen und erwachsenen Menschen

Orientierung und Zukunftschancen. Sie werden von 9.500 hauptamtlichen und vielen ehrenamtlichen Mitarbeitenden an über 150 Standorten gefördert, begleitet und ausgebildet. Grundlage ist das christliche Menschenbild mit der Vision „Keiner darf verloren gehen!“.

Urheberrechtliche Hinweise

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Urheberrecht bleibt beim CJD Hamburg. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung gestattet. Zusätzlich muss die Quelle korrekt angegeben werden.

Haftungsausschluss

Die Hinweise in dieser Publikation wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Diese Handreichung ersetzt keine individuelle (juristische) Beratung. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen wird keine Gewähr übernommen.

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung der unten aufgeführten Behörden dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Herausgeber:innen und Autor:innen die Verantwortung.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Gefördert durch



Hamburg | Sozialbehörde

INHALT

4 **Einleitung**

6 **Türkische (extrem) rechte Bewegungen in Deutschland**

Entstehung, Hintergründe und Ausdrucksformen

Dr. Reyhan Şahin

30 **„Ich bin stolz, Türke zu sein!“**

*Ursachen und Formen von extrem rechten Einstellungen
unter türkeistämmigen Migrationsjugendlichen im Fokus der
pädagogischen Herausforderungen*

Prof. Dr. Kemal Bozay

49 **Glossar**

Dr. Reyhan Şahin

68 **Vorstellung Zusatzschwerpunkt NaReMi bei Kurswechsel**

70 **Anlaufstellen gegen Rechts und Literatur**



EINLEITUNG

Seit Beginn dieses Jahres bearbeiten wir in unserem Angebot „Kurswechsel – Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit Rechts“ den neuen Zusatzschwerpunkt „Nationalistische und (extrem) rechte Einstellungen und Bewegungen in der (post)migrantischen Gesellschaft in Deutschland (NaReMi)“.

Neben (extrem) rechten Einstellungen, strukturellem und Alltagsrassismus in der Mehrheitsgesellschaft gibt es (extrem) rechte Gedankenmuster und Bewegungen auch innerhalb migrantischer Communities in Deutschland. Aufgrund fehlenden Wissens sind diese Formen (extrem) rechter Weltanschauungen vielen Menschen schwerer zugänglich als (extrem) rechte Ideologien der Mehrheitsgesellschaft. Gesellschaftspolitisch und in der Öffentlichkeit ist das Thema weniger sichtbar, insbesondere innerhalb rassismusbezogener Debatten.

Ein Beispiel für den Themenbereich sind aufgrund des hohen Anteils in Deutschland lebender Menschen mit türkischem Migrationshintergrund türkischer Nationalismus und (extrem) rechte Ideologien und Bewegungen innerhalb von Communities mit Türkeibezug in Deutschland. Die vorliegende erste Broschüre unseres neuen Schwerpunkts nimmt daher die türkeistämmige Rechte in den Fokus. Aktuell wird nach dem in Frankreich ausgesprochenen Verbot einer ihrer Organisationen – der „Grauen Wölfe“ – auch in Deutschland geprüft, ob ein Verbot erfolgen kann.

Die Broschüre möchte eine Übersicht über die Thematik geben, die Grundlagenwissen vermittelt und dennoch mit Blick auf Hintergründe, Ursachen und pädagogische Handlungsmöglichkeiten differenziert und den zum Teil gesellschaftlich geführten muslimenfeindlichen Diskurs mit seinen negativen Etikettierungen mitbedenkt.

Der Text von Dr.in Reyhan Şahin gibt einen Einblick in die Entstehung (extrem) rechter Bewegungen in der Türkei, ihre Erscheinungsformen, Organisationen und Vernetzungen in Deutschland sowie Hintergrundinformationen zu ihren Feindbildern und ihrem Bezug zu türkisch-islamistischen, nationalistisch ideologisierten Bewegungen.

Der Beitrag von Prof. Dr. Kemal Bozay beschäftigt sich mit Ideologie und Ursachen (extrem) rechter Einstellungen unter türkeistämmigen Migrationsjugendlichen, anschlussfähigen Themen sowie Subkulturen und schließt mit Tipps zu den Herausforderungen der pädagogischen Prävention und politischen Bildung.

Abgerundet werden die Artikel durch ein Glossar von Dr.in Reyhan Şahin, welches über Begrifflichkeiten aufklärt und als Nachschlagewerk genutzt werden kann.

An dieser Stelle möchten wir uns neben unseren Autor:innen und dem Layouter auch bei unseren zahlreichen Gesprächspartner:innen der Bedarfsanalyse und der Sozialbehörde Hamburg bedanken.

Team Kurswechsel im November 2020

TÜRKISCHE (EXTREM) RECHTE BEWEGUNGEN IN DEUTSCHLAND

ENTSTEHUNG, HINTERGRÜNDE UND AUSDRUCKSFORMEN

von Dr. Reyhan Şahin

Themenfokus extreme türkische Rechte

Die vorliegende Expertise nimmt türkischen Nationalismus und extrem rechte Bewegungen innerhalb Communities mit Türkeibezug in Deutschland, insbesondere die aus der türkisch rechtsextremen Partei MHP hervorgegangene *Ülkücü*-Bewegung und die „Grauen Wölfe“, in den Fokus. Der Hauptgrund für diesen Schwerpunkt ist zum einen die Größe und Reichweite dieser Bewegung: Kemal Bozay betrachtet die türkische extrem rechte Bewegung angesichts ihrer offiziellen Mitgliederzahlen im Jahr 2017 zur größten rechtsextremen Bewegung in Deutschland.¹ Zusammen mit ihren in Deutschland niedergelassenen Dachverbänden verfüge sie über ein großes Mobilisierungspotential bei Menschen mit Türkeibezug hierzulande.² Letztendlich beruht der Fokus dieses Textes auf der bisherigen gesellschaftspolitischen Unsichtbarkeit des türkischen Rechtsextremismus, insbesondere innerhalb rassismus-bezogener Debatten in Deutschland.

* **Anmerkungen** auf Seite 29

Neben bisher fokussierten, deutschen extrem rechten Bewegungen ohne Migrationsbezug wurden in den letzten Jahren auch migrantische Formen (extrem) rechter Weltbilder mit ihrem rassistischen Hass auf Minderheiten in der bundesdeutschen Öffentlichkeit vereinzelt sichtbar. Hierzu gehören etwa polnische, russische, kroatische oder serbische Rechtsextremismen. Dabei stach auch die türkische extrem rechte Strömung mit ihrem Ableger der „Grauen Wölfe“ medial ins Auge, welche fälschlicherweise als Allgemeinbegriff synonym für die türkischen Rechtsextremist:innen gebraucht wird.

Das Wissen über diese türkische Form extrem rechten Gedankenguts ist bei einem Großteil der in der deutschen Mehrheitsgesellschaft lebenden Menschen entweder gar nicht oder bestenfalls nur vom Hörensagen vorhanden. Dieser Text soll einen Einblick in die Entstehung (extrem) rechter Bewegungen in der Türkei, ihren Erscheinungsformen, Organisationen und Vernetzungen in Deutschland sowie Hintergrundinformationen zu ihren Feindbildern und ihrem Bezug zu türkisch-islamistischen, nationalistisch ideologisierten Bewegungen geben.

Vorurteile, rassistische Ressentiments und Instrumentalisierung von Rechts

Die Behandlung des Themengebietes Nationalismus, Rassismus und extrem rechte Bewegungen in migrantischen Communities sollte nicht ohne die Berücksichtigung der Vorurteile, Ressentiments sowie dem strukturellen und Alltagsrassismen innerhalb der nicht-migrantischen Mehrheitsgesellschaft Deutschlands gedacht werden. Solche Vorurteile und Rassismen gegenüber Migrant:innen, Menschen mit Migrationshintergrund und People of Color spiegeln sich ebenso auch strukturell, etwa bei pädagogischen Fachkräften, Behörden sowie bei Institutionen der Mehrheitsgesellschaft wider. Daneben werden gerade diese Themengebiete wie etwa türkische extrem Rechte oder Islamismus seit Jahren vonseiten rechtskonservativer, rechtspopulistischer oder extrem rechter Akteur:innen der deutschen Mehrheitsgesellschaft vereinnahmt und für eigene rassistische Stimmungsmache instrumentalisiert.

Dies macht das Sprechen darüber komplizierter, daher ist es wichtig, bei der Benennung der Problembereiche antirassistisch vorzugehen, zu differenzieren, gegebenenfalls empirisch zu belegen und geeignete Sprechorte für diese Themen auszuwählen.

Die Entstehung der MHP-Partei: historischer Kurzabriss

Die extrem rechte türkische Partei *Milliyetçi Haraket Partisi* (MHP), dt. „Partei der Nationalistischen Bewegung“, wurde 1969 von Alparslan Türkeş gegründet. Sie steht für ein übersteigertes türkisches Nationalbewusstsein und die Höherbewertung des „Türkentums“ als einzige gemeinsame pantürkische Nation, wozu sie je nach Auslegungsvariante auch weitere Turkvölker zurechnet. Sie ist aus der älteren *Cumhuriyetçi Köylü Millet Partisi* (CKMP) entstanden, die wiederum aus der 1948 gegründeten *Millet Partisi* (MP), deutsch „Nationspartei“, hervorging. Nach dem Militärputsch im Jahre 1980 organisierten sich die „*Ülkücüs*“ (Synonym für türkische extrem Rechte) 1983 in der *Muhafazakâr Partisi*, MP (dt. „Konservative Partei“), danach in der *Milliyetçi Çalışma Partisi* (dt. „Partei der Nationalistischen Arbeit“) MÇP, ehe sie sich wieder MHP-Partei nannten. Die Beziehung zum türkischen Islamismus prägt den ganzen Verlauf der Entstehung und Geschichte der MHP, so dass sie sich 1993 in das türkisch-islamistisch geprägte extrem rechte Lager der *Büyük Birlik Partisi* (BBP) und ein türkisches extrem rechtes Lager ohne großen Bezug zum türkischen Islamismus aufspalteten.

Der rechtsextreme Politiker Alparslan Türkeş hatte sich zuvor in der Vorgängerpartei *Millet Partisi* (MP) sozialisiert. Nach dem Tod von Türkeş im April 1997 übernahm vorübergehend sein Sohn Tuğrul Türkeş den Parteivorsitz der MHP. Seit Oktober 1997 ist Devlet Bahçeli Vorsitzender, woraufhin sich Tuğrul Türkeş von der MHP trennte und zusammen mit anderen ausgestoßenen MHP-Kadern die *Aydınlık Türkiye Partisi* (dt. „Partei der erhellten Türkei“) gründete. Aktuell ist Tuğrul Türkeş Abgeordneter der türkisch-islamistischen AKP-Partei. Seit 2018 sitzt die extrem rechte MHP-Partei mit seinem Vorsitzenden Devlet Bahçeli als Regierungskoalitionspartei mit der türkisch-

islamistischen *Adalet Kalkınma Partisi* (AKP) von Recep Tayyip Erdoğan im türkischen Parlament. Die sogenannten „Grauen Wölfe“ sind eine jugendaffine, paramilitärische Organisation der MHP, welche zusammen mit den extrem rechten türkischen Dachverbänden in Deutschland eine hohe Mobilisierungskraft auf Communities mit Türkeibezug ausüben.

Türkischer Nationalismus versus türkische extrem rechte Ideologien

In der wenigen deutschsprachigen wissenschaftlichen Literatur zu türkischen extrem rechten Bewegungen wird man nicht um die Bezeichnungen „türkischer Nationalismus“ oder „türkischer Ultranationalismus“ umhinkommen. Um verharmlosende oder überspitzende Missverständnisse zu vermeiden, zieht dieser Text es vor, die Begriffe zu differenzieren. Durch die von Mustafa Kemal (Atatürk)³ eingeführten laizistischen Staatsnormen seit der Gründung der Türkischen Republik 1923 ist der türkische, kemalistische Nationalismus in der Türkei und in Communities mit Migrationsbezug zur Türkei im Ausland sehr verbreitet. Das hat zum einen die Folge, dass türkischer Nationalismus in türkeibezogenen Communities in vielen Kontexten auch verharmlost wird, weil „nationalistisch“ zu sein intern die gewohnte „Normalität“ darstellt, da es in Schulen und Institutionen in der Türkei zur gängigen Lehre und Amtsdoktrin gehört und in der breiten Masse so gut wie nicht kritisch hinterfragt wird. Auch die aktuellen politischen Entwicklungen in der Türkei können dieses Selbstverständlichkeitsbild vom türkischen Nationalismus bis hin zum türkischen extrem Rechten bestärkt haben – die extrem rechte MHP stellt zusammen mit der islamistisch rechten AKP derzeit nämlich die Regierungskoalition dar.

Zum anderen muss einerseits die Trennlinie, andererseits der fließende Übergang zwischen dem türkischen, kemalistischen Nationalismus und der türkischen extrem Rechten hervorgehoben werden – obwohl Atatürks Grundprinzipien von Grund auf nationalistisch waren, ist der kemalistische türkische Nationalismus, wie es zum Beispiel die *Cumhuriyet Partisi* (CHP) vertritt, von den Ideologien der extrem rechten *Milliyetçi Haraket Partisi* (MHP) zu unterscheiden. Dies erklärt auch die Tatsache,

dass es eine Strömung innerhalb der extrem rechten MHP-Anhänger:innenschaft gibt, denen Mustafa Kemal (Atatürks) Nationalismus zu gemäßigt ist, sie präferieren einen extremeren rechten, rassistischen Nationalismus, wie z. B. Alparslan Türkeş es propagierte. So könnte man behaupten, dass türkische extrem Rechte in der Regel nationalistisch sind, aber türkische Nationalist:innen nicht zwangsläufig immer extrem rechts, auch wenn der türkische Nationalismus als Grundlage für türkisches extrem rechtes Gedankengut zu betrachten ist. Eine große Strömung unter türkischen Nationalist:innen – den sogenannten Kemalist:innen – in der Türkei und türkeibezogenen Communities im Ausland verbinden türkischen Nationalismus mit Modernität und einem laizistischen Staat, d. h. der Trennung von Religion und Staat in der Öffentlichkeit, sie propagieren jedoch nicht zwangsläufig den radikalen und/oder gewalttätigen „Schutz“ der „türkischen Rasse“ oder die Vernichtung der in der Türkei lebenden Minderheiten. Zugleich wird oftmals der rassistische Aspekt des türkischen Nationalismus á la Atatürk auch bewusst unsichtbar gemacht, indem nur seine fortschrittsorientierten Grundprinzipien hervorgehoben werden. Auf der anderen Seite darf nicht vergessen werden, dass Mustafa Kemal (Atatürk) als Gründer und „Urvater“ in der Türkei und innerhalb türkeibezogener Communities in der Diaspora derart verehrt und heroisiert wird, dass eine (rassismus)kritische Haltung dazu schwierig bleibt, zumal eine solche Kritik in der Türkei auch als Regimekritik sanktioniert wird. Die Übergänge vom türkischen Nationalismus zum türkischen Rechtsextremismus sind also oftmals fließend.⁴ Dies erklärt gegebenenfalls auch die Existenz von türkischen *Ülkücüs* im Generellen, die sich von diesem, in türkeibezogenen Communities strukturell verankerten, türkischen kemalistischen Nationalismus auch genährt haben mag. So sind es oftmals vom türkischen Rassismus betroffene Minderheiten wie etwa Kurd:innen, Alevit:innen, Armenier:innen, Aramäer:innen oder Êzid:innen, die auf türkisch-nationalistische oder türkische extrem rechte Einstellungen und Bewegungen aufmerksam machen.

Der türkische Nationalismus basiert auf den Staatsnormen des ersten Staatspräsidenten Mustafa Kemal (Atatürk). Dieser proklamierte im Oktober 1923 die Türkische Republik und gründete im selben Jahr die *Cumhuriyet Halk Partisi* (CHP), „dt. Republikanische Volkspartei“, welche bis heute existiert. Atatürk war nicht nur

Staatspräsident, sondern auch Präsident des Parlaments und Chef der Armee. Sein Ziel war es, das Gesellschaftssystem in der Türkei in einen türkisch nationalistischen, laizistischen Staat, in dem (islamische) Religion und Staat getrennt sind, zu verändern. Dies setzte er mit zahlreichen Reformen durch: Er schaffte islamische Rechtsnormen ab, verbot den osmanischen Turban, den Fes oder die Pluderhose und führte ein neues Strafgesetzbuch sowie das lateinische Alphabet ein. Durch Sprachreformen ließ er arabische und persische Lehnwörter durch türkische Bezeichnungen ersetzen. Osmanische Hochschulen wurden geschlossen und Universitäten nach europäischem Vorbild gebaut. Das Wahlrecht für Frauen wurde eingeführt. Sozialist:innen und Kommunist:innen waren in seiner Amtszeit polizeilichen Verfolgungen ausgesetzt, kommunistische Parteien wurden 1923 verboten. Atatürk ging 1925 mit extremer Härte gegen die kurdischen Aufständischen vor. Damit schreckte er auch andere oppositionelle Kräfte ab.

Die Reformen Mustafa Kemal (Atatürks) (auch kemalistische Reformen genannt) beruhen auf folgenden sechs Grundprinzipien: 1. Reformismus bzw. Modernismus (*İnkılapçılık*), 2. Republikanismus (*Cumhuriyetçilik*), 3. Etatismus (*Devletçilik*), 4. Populismus (*Halkçılık*), 5. Nationalismus (*Milliyetçilik*) und 6. Laizismus; Säkularismus (*Laiklik*).⁵ Das Prinzip des türkischen Nationalismus beinhaltet sowohl die „Sicherung der nationalen Unabhängigkeit“ als auch den „Zusammenhalt“ und die „Einheit des türkischen Volkes“. Mit dem Prinzip des Populismus war die Orientierung der Politik an den Interessen des Volkes gemeint, das mithilfe der Einparteiendiktatur der damals regierenden CHP-Partei erreicht werden sollte. Dies hatte jedoch zur Folge, dass ethische und klassenspezifische Unterschiede geleugnet und Gewerkschaften und Streiks während der kemalistischen Epoche verboten wurden. Das Verständnis des türkischen Nationalismus Atatürks ist eng verbunden mit der Assimilierung der in der Türkei lebenden Minderheiten; solange sie sich als „Türk:in“ verstanden und sich der „einheitlichen“ Türkischen Republik unterordneten, sollten sie als „türkische Bürger:innen“ geschützt werden. Die Grundprinzipien Kemal Atatürks bildeten den optimalen Nährboden für die extrem rechte *Milliyetçi Hareket Partisi* (MHP) (dt. „Partei der Nationalistischen Bewegung“) in der Türkei.

Die „Grauen Wölfe“

Eine der politischen Hauptziele des Gründers der MHP-Partei Alparslan Türkeş stellte zu seinen Lebzeiten die Einflussnahme auf die türkische Jugend für extrem rechte pantürkische Ziele dar. So gründete er als ideologischen Ableger auf der Grundlage der MHP-Jugendorganisation (türk. *Gençlik-Kolları*) im Jahre 1969 die jugendaffine, paramilitärische Bewegung der „Grauen Wölfe“ (türk. *Bozkurtlar*). Die Bezeichnung des Wolfes geht symbolisch auf den unter türkischen extrem Rechten verbreiteten Mythos der Wölfin „Asena“ im Tal „Ergenekon“ zurück, die die türkischen Stämme bzw. Krieger vor feindlichen Kriegern gerettet haben soll. Der Mythos des Grauen Wolfes soll vor allem die Militanz der türkischen extrem rechten Bewegung symbolisieren; die:der heulende Wölfin ruft ihr Rudel zum Kampf – in diesem Falle ihre extrem rechten Anhänger:innen. Die „Grauen Wölfe“ stellen nicht nur die Jugendbewegung der türkischen extrem Rechten dar, sondern sind auch der sehr gewalttätige Arm dieser Bewegung, auf die zahlreiche Morde zurückzuführen sind. So ließ Türkeş bereits ab 1968 nicht nur die ersten *Ülkücü-Ocakları* (dt. „Idealisten-Heime“) aufbauen, sondern auch sogenannte „Kommando-Lager“ der „Grauen Wölfe“, in denen rekrutierte junge Mitglieder sich von ehemaligen rechtsextremen Offizieren ideologisch und paramilitärisch ausbilden lassen konnten. Das Ziel dieser „Ausbildung“ war die absolute Gehorsamkeit dem „Führer“ gegenüber (gemeint ist Alparslan Türkeş); vermittelte Inhalte in diesen Lagern waren neben extrem rechten nationalistischen und rassistischen Ideologien auch der Hass gegen Kommunismus, Sozialismus, Linke, Liberale und Minderheiten allgemein. Aufgrund dessen gehen etliche Morde an linken Student:innen, Funktionären oder Kurd:innen und Alevit:innen seit dem Ende der 1960er Jahre auf die Tattaten der „Grauen Wölfe“ zurück. Aufgeklärt wurden diese Morde in der Türkei nicht, größtenteils wurden auch keine Ermittlungen eingeleitet.

Die Ablehnung des Kommunismus stellt neben dem Hass gegen Jüd:innen und in der Türkei lebenden Minderheiten wie etwa linken Kurd:innen und gegen die kurdische PKK einen Hauptkern der türkischen extrem rechten Propaganda dar. So verstehen sie linke Bewegungen als Bedrohung innerhalb der Türkei und außerhalb die kommunistische Bedrohung beispielsweise durch Russland. Der Hass gegen Linke und „Kommunist:innen“ diente türkischen extrem Rechten in der Vergangenheit

auch des Öfteren dazu, ihren Hass gegen Kurd:innen oder kurdische Alevit:innen zu legitimieren (und oftmals auch zu tarnen), indem Ausschreitungen oder gar Morde vonseiten extrem Rechter gegen Minderheiten nur als Ausschreitungen von „Linken“ und „Rechten“ gerechtfertigt und abgetan wurden.

Die Grundlagen der türkischen extrem rechten Bewegungen umfassen zum Beispiel den sogenannten Türkismus, welcher türkische Normen, Werte, Traditionen und die Kultur hervorhebt und heroisiert. Es handelt sich dabei um eine extrem rechte, rassistische Form des türkischen Nationalismus, bei dem „die Reinheit des Blutes der türkischen Nation geschützt werden müsse“.⁶ Weiterhin ist die Ideologie des Turanismus oder Pantürkismus nach Ziya Gökalp wichtig, einem der historischen Vordenker der türkischen extrem Rechten, welcher anatolische „Oğuz-Tüken“ und Turkvölker zum einheitlichen Volk erklärte und die Errichtung eines nationalen „Groß-türkischen Reich“ anstrebte. Auch zu benennen ist die „Neun-Strahlen-Doktrin“ (türk. *Dokuz Işık*) von Alparslan Türkeş, welche u.a. aus den Grundpfeilern „Nationalismus“ (türk. *Milliyetçilik*), „Idealismus“ (türk. *Ülkücülük*), „Moralismus“ (türk. *Ahlakçılık*) oder „Förderung von Industrie und Technik“ (türk. *Endüstricilik ve Teknikçilik*) besteht. Türkeş hat seine Grundpfeiler an Mustafa Kemal (Atatürks) Grundprinzipien angelehnt und diese „weiterentwickelt“. Bis heute werden Alparslan Türkeş und weitere rechts-extreme Vordenker unter türkischen extrem Rechten verehrt und ehrend zitiert.

Extrem rechte Türkeistämmige in Deutschland

Mit der Einwanderung von Arbeitsmigrant:innen seit den 1960er und 1970er Jahren nach Deutschland und der frühen Gründung von migrantischen (Moschee)Vereinen und Netzwerken sind innenpolitische Konflikte oder politische Auseinandersetzungen der Türkei, darunter auch türkisch nationalistische oder extrem rechte Ideologien, hierzulande präsent. Ebenso haben die recht früh gegründeten Auslandsvertretungen der türkischen extrem rechten Partei MHP (türk. *Milliyetçi Hareket Partisi*) in europäischen Ländern, z.B. in Holland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Österreich und Deutschland, sowie ihre auf Anti-Kommunismus ausgerichteten Bündnisse mit der

früheren CSU und extrem rechten Parteien in den 1970er und 1980er Jahren mit dafür gesorgt, dass sich die extrem rechte MHP in Deutschland etablieren konnte. Das Ziel der MHP bis heute ist es, ein „Europäisches Türkentum“ zu bilden und türkischsprachige Migrant:innen für ihre türkisch nationalistische, extrem rechte Ideologie zu mobilisieren.

Organisiert sind türkische (extrem) rechte Organisationen in Deutschland hauptsächlich unter drei großen Dachverbänden: der *Almanya Demokratik Ülkücü Türk Dernekleri Federasyonu* (ADÜTDF) (dt. „Föderation der Türkisch-Demokratischen Idealistenvereine in Deutschland e.V.“), auch *Türk Federasyon* genannt, mit über 200 Vereinen die größte türkische (extrem) rechte Organisation; des Weiteren in den beiden Dachverbänden *Avrupa Türk-İslam Birliği* (ATİB) (dt. „Türkisch-Islamische Union in Europa e.V.“) und dem *Avrupa Türk Birliği* (ATB, früher ANF) (dt. „Verband der türkischen Kulturvereine in Europa“) mit bundesweit 123 Vereinen. Offiziellen Angaben zufolge umfassen alle drei extrem rechten türkischen Vereine zusammen über 300 Mitgliedsvereine und ca. 18.500 Mitglieder. Die beiden Letztgenannten sind vor allem aus der Spaltung der MHP im Jahre 1993 in der Türkei entstanden, aus der sich neben dem türkisch (extrem) rechten Zweig (MHP/„Graue Wölfe“) eine weitere türkisch-islamistische extrem rechte Strömung entwickelte, die sich *Büyük Birlik Partisi* (BBP) (dt. „Große Einheitspartei“) nannte. Diese Spaltung der MHP in eine „klassische“ türkische extrem rechte Bewegung ohne starken Islam-Bezug und eine türkische extrem rechte Bewegung mit einer primären Islam- bzw. Islamismus-Orientierung wurde durch politische Bündnisse von der türkisch-islamistisch orientierten AKP mit der türkisch-rechtsextremen MHP gestärkt. Dies hat Recep Tayyip Erdoğans AKP-Politik in den letzten fünfzehn Jahren seiner Amtszeit mit legitimiert: was in der vor-Erdoğan-Ära in „Laizisten“ auf der einen und „Islamisten“ auf der anderen Seite trennte, ist mittlerweile durch die zwei oben beschriebenen Strömungen vereint. So existiert neben der türkisch-nationalistischen extrem rechten Strömung heutzutage auch eine islamistische, (extrem) rechte Strömung, die in der Regel genauso antisemitisch ist wie die „klassischen“ türkischen extrem Rechten, den Armeniengenozid leugnet und die Feindlichkeit gegen Minderheiten in der Türkei, etwa gegen Kurd:innen und Alevit:innen (oder gegen alevitische Kurd:innen), durch Wählerstimmen fördert.

Eine Eigenschaft solcher eindeutig als Ableger der MHP oder extrem rechts einzuordnender Organisationen stellt die Verleumdung der eigenen Ideologie nach Außen dar. In der Regel werden türkisch nationalistische, extrem rechte Einstellungen nur in Anwesenheit von Gleichgesinnten sichtbar gemacht. Extrem rechte Einstellungen werden somit oftmals als positiv konnotierte „Heimatliebe“ oder „Nationalismus“ von Türk:innen gerechtfertigt. Hierauf lassen sich oftmals auch die verharmlosenden Namensgebungen für ihre Vereine und Organisationen zurückführen, die in der Regel unter Bezeichnungen wie etwa „türkische Kulturverein“ oder „türkische Föderation“ laufen. Die Entlarvung von türkischen extrem Rechten ist auch deshalb so schwierig, weil „türkischer Nationalismus“ als solcher ohnehin ein wichtiger Bestandteil türkischer Staatsnormen ist und dieser für viele Menschen mit Migrationshintergrund aus der Türkei selbstverständlich. Dieses Selbstverständnis wird von türkischen Rechts-extremist:innen oftmals für ihre eigene Tarnung missbraucht.

Auch in der Literatur zum türkischen Rechtsextremismus irritieren kursierende und den eigentlichen Gegenstand verharmlosende Begriffe. So ist beispielsweise in themenbezogenen Texten des Öfteren die Rede von „Ultranationalisten“ oder „türkischen Nationalisten“, wenn jedoch konkret türkische extrem Rechte gemeint sind. Oder extrem rechte türkisch-islamistische Ideologien werden oftmals mit „Islam-nationalismus“ zusammengefasst. Empfehlenswert wären präzisere Bezeichnungen wie „türkische extreme Rechte“ oder konkrete Namen jeweiliger gemeinter Bewegungen wie die der extrem rechten MHP, „Grauen Wölfe“ oder *Ülkücüler*.

Für Außenstehende ist es schwierig, türkische (extrem) rechte oder türkisch-islamistische extrem-rechte Einstellungen oder Strukturen als solche ausfindig zu machen, da sich türkische (extrem) rechte Organisationen in der Regel als weltoffen und demokratisch geben und ihre eigentlichen Inhalte nur intern kommunizieren. Diese Organisationen geben vor, dass sie sich für die Belange von türkischen Mitbürger:innen in Deutschland einsetzen. Auch distanzieren sie sich in ihrem „*Ülkücü-Eid*“⁷ (türk. *Ülkücü yemini*) – das entspricht einer Art Initiationsritual von türkischen extrem rechten Anhänger:innen – ihrer eigenen Interpretation nach vom „Faschismus“.⁸ Durch Gespräche über den Nationalismusbegriff, den Ideologien der oben genannten

türkischen extrem rechten Bewegung und ihren Vordenkern und Führern oder auch über ihre Wahlinteressen kann man *Ülkücüs* am besten identifizieren. Dies setzt allerdings zumeist voraus, dass sie sich als solche bekennen und identifiziert werden möchten.

Verbindungen der türkischen extrem Rechten mit (weiß)deutschen Parteien und mit Rechtsextremist:innen in Deutschland

Alpaslan Türkeş, der Gründer der MHP, pflegte bereits früh gute Beziehungen zur CDU und CSU in Deutschland. So besuchte er etwa bereits im Gründungsjahr der MHP (1969) die Bundesrepublik und hielt für die MHP hier einen „kleinen Parteitag“ ab, um hier den Grundstein für den Europarat der MHP als Auslandsvertretung zu legen. 1973 fungierte die MHP-Niederlassung im Kempten sogar als offizielle Europa-Vertretung, bis 1975 baute die MHP sechs Parteibezirke mit ca. 50 Stützpunkten auf. Obwohl die MHP ihre Auslandsorganisationen auf Beschluss des türkischen Verfassungsgerichtes im Jahre 1977 schließen musste, war sie in Deutschland ohne Einschränkungen weiterhin aktiv. Die guten Kontakte und ideologische Nähe der MHP zur CDU und CSU ermöglichten Alpaslan Türkeş Ende April 1978 sogar ein persönliches Treffen mit dem damaligen CSU-Chef Franz-Josef-Strauß, beide verband der Nationalismus und die Ablehnung des Kommunismus.⁹ So war es kein Zufall, dass der erste große, der MHP nahestehende, extrem rechte türkische Verein ADÜTDF/*Türk Federasyon* (dt. „Föderation der türkisch-demokratischen Idealistenvereine“) nur einige Jahre nach diesem Treffen (in 1978) im bayrischen Schwarzenborn mit Hauptsitz in Frankfurt a.M. gegründet wurde. Die Nähe von türkischen extrem rechten Anhänger:innen zu manchen Christdemokrat:innen ist auch heute noch vorhanden. So sorgte ein extrem rechter türkischer Politiker der MHP aus Duisburg, der auch als Kandidat für die CDU auftrat, jüngst für Schlagzeilen.¹⁰

Auch zu den rechtsextremen Parteien NPD, DVU oder Neonazi-Organisationen hielt die MHP seit Ende der 1970er Jahre ein Näheverhältnis; es einte sie wiederum die antikommunistische, rassistische Ideologie. Wie jedoch auch bei den anderen

migrantischen, extrem rechten Bewegungen gerieten auch die türkischen extrem Rechten selbstsprechend in eine paradoxe Situation, weil der Rassismus der nicht-migrantischen Rechtsextremist:innen in den 1970er und 1980er Jahren in Deutschland auch, oder insbesondere, gegen *sie* gerichtet war. So waren die (deutsch-)türkischen und deutschen extrem Rechten zwar zum einen durch ihre rassistische und anti-kommunistische Ideologie miteinander vereint, zum anderen waren die (deutsch-)türkischen Rechten jedoch unmittelbar vom Rassismus und insbesondere der Feindlichkeit gegen Menschen mit Migrationshintergrund aus der Türkei betroffen,¹¹ was sie bis heute nicht davon abhielt, sich weiterhin miteinander zu verbünden. Extrem rechte Politiker ohne Migrationshintergrund loben die türkische extrem rechte MHP öffentlich etwa für ihren „Nationalismus“, ihre „Fürsorge“ für das „eigene Volk“ oder insbesondere für ihre Ablehnung des Beitritts der Türkei in die EU, die sie selbst ebenso ablehnen. Konkrete Kooperationen auf der Basis-Ebene zwischen den beiden extrem rechten Bewegungen gab und gibt es jedoch nicht. Hingegen kommt es bei (deutsch)türkischen und deutschen extrem rechten Rocker- oder Biker-Szenen durchaus zu gewaltbereiten Kooperationen. Adolf Hitlers Werk „Mein Kampf“ ist unter türkischen extrem Rechten beliebt, daraus wird ebenso wie aus Werken des MHP-Gründers Alparslan Türkeş gerne für Reden und Propagandaschriften zitiert. In beiden patriarchalischen Bewegungen herrscht eine binäre traditionelle Geschlechterrolle, Frauen wird eine Mutterrolle zugeordnet, welche die Nachkommen dieser Ideologien zusichert, LGBTQI-Feindlichkeit und Sexismus liegen nicht fern. So sind Frauen auch in türkischen extrem rechten Bewegungen in Führungsrollen so gut wie gar nicht vertreten, tragen solche Ideologien jedoch in ihren auf sie zugewiesenen traditionellen Rollen (im Hintergrund) weiter.

Türkische extrem Rechte versus Islam/legalistischer Islamismus

Seit der Entstehung des extrem rechten türkischen Gedankenguts (nach dem Ende des Osmanischen Reich) steht dieses stets in einer Wechselbeziehung zum Islam. Der bedeutsame Soziologe und Theoretiker von türkischen extrem rechten Ideologien Ziya Gökalp legte den Zusammenhang vom türkischen Nationalismus (und türkischem

Rechtsextremismus) und dem Islam bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch die drei miteinander verbundenen Elemente – *Türkentum*, *Islamisierung* und *Wester-nisierung* – fest. Ein weiterer extrem rechter, faschistoider Vordenker der extrem türkisch rechten Bewegung des 20. Jahrhunderts namens Nihal Atsız hingegen war antiislamisch eingestellt, lehnte den Islam komplett ab und berief sich auf den alt-türkischen, schamanistischen Tengrismus. Obwohl die Beziehung türkischer extrem rechter Ideologie zum Islam von Beginn ihrer Entstehung an existiert, gibt es auch eine radikal ausgerichtete Strömung unter türkischen Rechtsextremen, welche nicht primär islamisch orientiert ist.

Für „klassische“ Anhänger:innen von türkischem extrem rechtem Gedankengut nimmt der Islam in der Regel einen geringeren Stellenwert als das „Türkentum“ ein. Für türkische Ülkücüs spielt eher ihre nationalistisch und/oder völkisch definierte Identität als „Türk:innen“ und das vereinigende „Türkentum“ eine wichtige Rolle, nicht primär ihre Zugehörigkeit zum Islam. So definieren sich türkische extreme Rechte in der Regel zuerst als (stolze) „Türk:innen“, danach erst, wenn überhaupt, als „Muslim:innen“. Die Entwicklung der Annäherung von Islam und türkischem Nationalismus und/oder Islamismus und extrem rechten Gedankengut zeichnete sich zunehmend erst in den Jahren der AKP-Ära ab. Alparslan Türkeş befürwortete als Führer und Symbolfigur der türkischen extrem rechten Bewegung zwar ein Islam-bezogenes, jedoch nicht primär durch den Islam zu definierendes türkisch-nationalistisches, extrem rechtes Weltbild. Zu diesem extrem rechten Islamverständnis gehört auch die Abgrenzung von türkischen zu arabischen, afrikanischen oder anderen ethnischen Muslim:innen. Anders als bei vielen Islamist:innen, für die sich der Islam als primäres gemeinsames Identifizierungsmerkmal mit Muslim:innen aus anderen Ländern darstellt, verspüren türkische extrem Rechte in der Regel keine Gemeinsamkeit mit arabischen Muslim:innen, die sie oftmals auch als Nicht-Türken ablehnen.

Neben dieser klassischen Strömung der türkischen extrem Rechten, die sich nicht am Islam orientiert, gibt es jene, für die der Stellenwert von Islam (oder in diesem Fall: Islamismus) überwiegt. Diese Strömung wurde in den 1970 und 1980er Jahren durch die „Türkisch-islamische-Synthese“ (*Türk İslam Sentezi*) politisch angetrieben.¹²

Im Jahr 1993 spaltete sich diese etwa unter der Führung von Muhsin Yazıcıoğlu als BBP-Partei (*Büyük Birlik Partisi*, dt. „Die großen Einheitspartei“) von der MHP ab und existiert bis heute mit ihren eher Islamismus-orientierten, türkischen extrem rechten Anhänger:innen. Es wurde historisch mehrmals deutlich, dass die Synthese von türkisch rechtsextremem Nationalismus und türkischem Islamismus auch politischen Instrumentalisierungszwecken dient, um gegenseitige Wählerstimmen abzugreifen.¹³ Dies wird auch an den Bündnissen der türkischen MHP- und AKP-Partei in den letzten 15 Jahren sichtbar: die AKP-Politik hat diese türkisch-islamistische Synthese in dieser Zeit nicht nur legitimiert, sondern ausdifferenziert, so dass das extrem rechte türkische Lager nicht mehr so strikt zu trennen ist von islamistischen Anhänger:innen wie vor der AKP-Ära. Geeint sind sie insbesondere durch gemeinsame nationalistische, antisemitische und minderheitenfeindliche rechte Vorstellungen.

Neben dieser teilweise miteinander verschmolzenen Synthese von türkisch extrem rechten und islamistischen Ideologien sind insbesondere auch türkische legalistisch-islamistische Bewegungen nennenswert. Legalistisch, weil diese Form des eher unscheinbaren Islamismus islamistische Ideologien gewaltfrei und unter dem Dach der Demokratie verbreitet. Hierzu gehört etwa die *Milli Görüş*-Bewegung, welche durch gezielte Bildungsarbeit, Dienstleistungen und Moscheebau mit entsprechenden Organisationen einen großen Einfluss auf Muslime in Deutschland ausübt. Islamistisch ausgelegte Scharia-Ideologien der *Milli Görüş*-Bewegung gehen auf ihren in 2011 verstorbenen Gründer Necmettin Erbakan zurück, der mit seinen Konzepten der „Gerechten Ordnung“ und „Islamischen Ordnung“ ein türkisch-nationalistisch geprägtes, islamistisches Staatswesen anstrebte, das das Leben jedes Muslims bestimmen soll. Auch war Erbakan für seinen verschwörungsideologischen Antisemitismus bekannt, den er in seinen Büchern kundgab. Hauptsächlich durch den Bau von Moscheen und gezielten Serviceleistungen (wie etwa Organisation von Pilgerfahrten und Überführungen von Toten in die Türkei) konnte sie seit den 1960er und 1970er Jahren einen großen Teil der türkisch-sunnitischen Muslim:innen in Deutschland als zahlende Mitglieder für sich gewinnen. Auch wenn die *Milli Görüş*-Bewegung nicht ganz homogen ist und es mittlerweile auch wenige kritische Stimmen innerhalb der Bewegung zur Politik Erdoğan's geben soll, ist ihr islamistisches Fundament

und ihre politische Nähe zur AKP-Partei nicht von der Hand zu weisen, was auch deren beachtliche Wählerschaft unter strenggläubigen türkischen sunnitischen Muslim:innen erklärt. Durch gezielte Maßnahmen und Programme in den letzten Jahrzehnten konnte die *Milli Görüş*-Bewegung auch die zweite und dritte Generation von Postmigrant:innen mit Türkeibezug in Deutschland erreichen, so gibt es mittlerweile auch unter jungen deutschen Muslim:innen mit Universitätsabschluss eine beachtliche Anzahl, die diese islamistischen Ideologien unhinterfragt befürworten. Solche Formen von Rassismus und rechten Einstellungen von legalistisch islamistischen Organisationen, also jenen, die sich zwar innerhalb des demokratischen Staates nach demokratischen Gesetzen einordnen, jedoch eindeutige islamistische und antisemitische Grundprinzipien verfolgen, sind jedoch in bisherigen öffentlichen gesellschaftspolitischen Debatten wenig sichtbar. Eine weitere besteht darin, dass mittlerweile gut ausgebildete, deutsche Muslim:innen mit Migrationsgeschichte aus der Türkei mit ideologischer Nähe – die jedoch nicht öffentlich für alle sichtbar ist – zu Organisationen wie die der *Milli Görüş*-Bewegung (oder ihrem arabischen Pendant der Muslimbrüderschaft) gute Kontakte und Vernetzungen zu Außenstehenden in Behörden, Politik und Institutionen der Mehrheitsgesellschaft Deutschlands pflegen und dies von mehrheitsgesellschaftlichen deutschen Multiplikator:innen – meistens bedingt durch das Unwissen darüber – mitgetragen werden. Dadurch werden antisemitische, aleviten- und kurdenfeindliche Positionen sowie frauen- und queerfeindliche Geschlechterbilder dieser türkisch islamistischer und/oder türkische extrem rechte Ideologien teilweise von Mitgliedern der deutschen Mehrheitsgesellschaft indirekt mitgefördert.

Türkische extrem rechte Symbolik und Sprache

Zu dem gängigen Symbolik der türkischen Nationalist:innen und türkischen extrem Rechten gehören in erster Linie die türkische Fahne im allgemeinen¹⁴ oder die Fahne der extrem rechten türkischen Partei MHP, welche aus drei weißen Halbmonden auf rotem Hintergrund besteht. Die drei Halbmonde symbolisieren Nationalismus, Religion (Islam) und die *Ülkücü*-Bewegung. Als signifikantestes Symbol der türkischen

extrem Rechten gehört der sogenannte „Wolfsgruß“, der (meistens mit der rechten) Hand ausgeführt wird. Dabei werden der Zeige- und der kleine Finger ausgestreckt, diese symbolisieren das Ohr des Wolfes. Der Ring- und Mittelfinger sowie der Daumen vereinigen sich dabei symbolisch zur Wolfsschnauze. Beliebte ist der Wolfsgruß als Zugehörigkeitssymbol in Kombination mit rotweißen Farben und türkischen Flaggen insbesondere auf öffentlichen Demonstrationen von türkischen extrem Rechten oder auch in sozialen Netzwerken. Der sogenannte Halbmondbart, der als nach unten gedrehter Halbmond den Schnurrbart bildet, gilt als Symbol von türkischen extrem rechten Männern, der vor allem bei älteren Anhänger:innen getragen wird. Ferner gilt der durch gespreizte Finger eine Wolfsschnauze und Wolfszahn formende Handschlag (in der Schule auch als sogenannter „Schweigefuchs“ bekannt) auch als gängige Symbolbegrüßungsgeste von extrem rechten türkischen Männern. Diese Handbegrüßungsgeste wird oftmals von jungen männlichen Anhänger:innen der türkischen extrem Rechten mit der Begrüßungskussgeste und dem Aneinanderstoßen des Kopfes auf der linken und rechten Seite des Kopfes des Gegenübers kombiniert. Als weitere Symbolik der türkischen extrem Rechten fungieren ebenso heroisierte Bilder des Gründers Alpaslan Türkeş, des Gründers der Türkischen Republik Mustafa Kemal Atatürk sowie des MHP-Vorsitzenden Devlet Bahçeli. Meistens tauchen solche Portraituren bei Versammlungen oder auch auf den Webseiten von türkischen extrem rechten Vereinen auf. Ebenso ist das Emblem mit dem Schriftzug „türk“ in alttürkischer Sprache und einem Halbmond und Stern darüber als türkisch extrem rechtes Symbol identifizierbar. Bei islamisch oder islamistisch orientierten Anhänger:innen der türkischen extrem Rechten taucht zudem das sogenannte *Tura*, ein Emblem in osmanischer Kalligrafie auf, das als Symbol für das Osmanische Reich steht, das zum Teil als entsprechendes Identifizierungsmerkmal betrachtet werden kann.

Sprachlich könnte man neben dem Gebrauch von nationalistisch völkisch geprägten Schlagwörtern „Nation“ (*milliyet*), „Türk“ (Türk:in/türkisch) oder „Heimatland“ (*vatan*) auch Namen der Gründer und Vordenker der türkischen extrem rechten Bewegung sowie auch den Idealisten-Schwur/*Ülkücü*-Eid als sprachlichen Initiationsmarker nennen, der auf extrem rechte türkische Gesinnung des:der Sprecher:in schließen lässt. Sowohl die genannten visuellen als auch die linguistischen Symbole der türkischen

extrem Rechten sind zwar belegt und insbesondere unter jungen türkischen extrem Rechten üblich, kommen aber nicht zwangsläufig vor. Das heißt, es können auch Menschen ohne diese Marker extrem rechts sein. Das Begrüßungsritual des links und rechts Kopf-an-Kopf aneinander Berühren unter extrem rechten türkischen Männern ist zwar heute noch gängig, dies hat sich in den letzten Jahren auch in anderen männlichen Szenen mit Türkeibezug etabliert, was die Identifikation von türkischen extrem Rechten wiederum erschwert.

Die Kurdenfrage und das Alevitentum

Die Kurdenfrage und die Lage der Kurd:innen in der Türkei stellen zentrale Themen und das Hauptfeindbild des türkisch völkisch-nationalistischen und türkischen extrem rechten Denkens dar. Hierbei ist erwähnenswert, dass es insbesondere *linkspolitisch eingestellte* oder *alevitische* Kurd:innen sind, die aufgrund ihrer kurdischen und religiösen Identität als Alevit:innen und ihrem (berechtigten) Unabhängigkeitsbestreben heraus dem türkisch rechtsextremen Feindbild entsprechen. Andere wenige Kurd:innen, die ihre kurdische Herkunft ablehnen und sich als „Türk:innen“ verstehen, fallen nicht in das feindliche Zielfeld von türkischen extrem Rechten. So gibt es auch eine beachtliche Zahl strenggläubiger sunnitischer Kurd:innen in der Türkei oder innerhalb des türkisch-migrantischen Spektrums, die aus ihrer sunnitisch religiöser Überzeugung heraus islamistische Ansichten haben können und demzufolge z. B. die AKP-Partei wählen. Zu solchen Widersprüchen gehört ebenso die Tatsache, dass es unter türkischen Alevit:innen auch welche gibt, die sich zur türkischen extrem Rechten bekennen. Diese werden der türkisch nationalistischen Logik des „Türkentums“ nach von türkischen extrem Rechten als „Türken“ anerkannt.

Von 1915 bis 1925 fand der Krieg um die Teilung Kurdistans statt. Nach dem Untergang des Osmanischen Reiches hatte man der kurdischen Delegation im Vertrag von Sèvres, der am 19. August 1920 von diversen früheren Ländern und dem Osmanischen Reich abgeschlossen wurde, Autonomie für Nord- und Südkurdistan (heute innerhalb der Türkei und des Iraks) und die Möglichkeit ihrer beidseitigen Vereinigung zugesagt.

Die Unabhängigkeit von der Türkei hing allerdings von zahlreichen Bedingungen ab, so dass der Vertrag niemals umgesetzt werden konnte, was für Kurd:innen eine große Enttäuschung war. Im sogenannten türkischen Befreiungskampf von 1919 bis 1923 konnte Mustafa Kemal (Atatürk) die große Mehrheit der kurdischen Stammesführer als kämpfende Partner für sich gewinnen, indem er ausgab, dass das „Land der Türken und Kurden“ von „Ungläubigen und Kolonialmächten besetzt“ werde, gegen die sie gemeinsam kämpfen müssten. Doch nach dem Befreiungskrieg und der Anerkennung des türkischen Nationalstaats durch die westlichen imperialistischen Mächte am 14. Juli 1923 in Lausanne entfiel nicht nur die Option der Gründung eines eigenen kurdischen Staates, sondern wurde mit dem Lausanner Vertrag sogar die koloniale Aufteilung Kurdistans zwischen der Türkei und dem Iran sowie Syrien und Irak auf internationaler Ebene verschriftlicht.¹⁵ Trotz der Zusicherung der Grundrechte des freien Gebrauchs der eigenen Muttersprache und der politischen Betätigung ohne ethnische und religiöse Schranken für Kurd:innen durch die Artikel 38 und 39 des Friedensvertrag von Lausanne folgte in der darauffolgenden Zeit die Unterdrückung und Leugnung der kurdischen Identität. Kurdische Sprachen wurden verboten, Ortsnamen in kurdischen Gebieten kurzerhand in türkische umbenannt und Kurd:innen zu „Bergtürken“ erklärt. Die kemalistische Politik der Türkei brach damit die völkerrechtlichen Bestimmungen und strebte die Assimilierung von Kurd:innen an. Die Aufteilung Kurdistans ging mit einer Reihe von kurdischen Aufständen einher, Zehntausende der Aufständischen ließ Mustafa Kemal (Atatürk) mit extremer Härte niederschlagen. Der größte kurdische Aufstand mit entsprechender Niederschlagung erfolgte 1937/38 im kurdischen Gebiet. Zwischen 1925 und 1938 starben bei diesen Aufständen 1,5 Millionen Kurd:innen oder wurden zwangsdeportiert.

Eine sehr verbreitete Feindeshaltung von türkisch nationalistischen extrem Rechten gegenüber Kurd:innen geht auf den Gründer und Führer der *Ülkücü*-Bewegung Alparslan Türkeş zurück. Dieser leugnete die kurdische Identität, indem er sie als Türk:innen betrachtete und behauptete, sie würden eine Art türkischen Dialekt sprechen. Diese Leugnung dauerte bis Mitte der 1990er Jahre an, bis die kurdische Identität in der Türkei zunehmend sichtbarer wurde. Heutzutage werden Kurd:innen vonseiten türkischer extrem Rechter zwar nicht mehr als Türk:innen ignoriert, aber aufgrund

ihres Unabhängigkeitsbestrebens als Kurd:innen in ihrer Identität abgelehnt, diffamiert oder pauschal als „PKK-Terroristen“ stigmatisiert. Insbesondere die Entstehung von kurdischen Autonomiegebieten im Irak, die Autonomiebestrebungen von Kurd:innen in Nordsyrien oder jegliche andere kurdische Unabhängigkeitsbestrebung in der Türkei sowie die Gründung der pro-kurdischen HDP-Partei werden von türkisch nationalistischen extrem Rechten als separatistische Bedrohung wahrgenommen, die den türkischen Staatsnationalismus zersetzen würde.

Armenier:innen und Leugnung des Armeniengenozids

Die Benachteiligung von christlichen Armenier:innen in der Türkei hat seine Ursprünge bereits im Osmanischen Reich: Von 1877 bis 1922 wurden über zwei Millionen Armenier:innen infolge von türkischen Pogromen und durch Folgen von Seuchen, Hunger und Flucht ermordet. Minderheiten wie Armenier:innen, Kurd:innen, Araber:innen und Griech:innen waren daraufhin zunächst froh, als die sogenannten Jungtürken das Türkische Gebiet 1908 vom Osmanischen Regime befreiten, in dem auch sie selbst benachteiligt waren. Nur hatten sie nicht erwartet, dass diese sich kurze Zeit später zu nationalistischen Rechten entwickeln würden, die die turanistische Vereinigung der turksprachigen Völker anstrebten und damit die nicht-muslimischen und nicht-türkischsprachigen Minderheiten ausschlossen. Nach diesem völkischen Großreich strebten auch die Deutschen; der gemeinsame Feind war Russland. So leisteten Armenier:innen Widerstand gegen die pantürkistischen Assimilations- und Vereinigungsversuche und wurden dementsprechend zunehmend als Störfaktor betrachtet, als eine Art Mauer zwischen den ein ethnisches Großreich anstrebenden Türk:innen Anatoliens und den Turkvölkern Mittelasiens, was dazu führte, dass unter den Jungtürken ab dem Ersten Weltkrieg und insbesondere seit dem Ausbruch des russisch-türkischen Krieges im *Jungtürkischen Komitee* die Frage aufkam, wie man die „armenische Frage“ endgültig „lösen“ könnte.¹⁶ Diese Frage wurde mit der Durchführung eines Genozids, eines Völkermords, beantwortet, welche die Jungtürkenpartei *Einheit und Fortschritt* dann umsetzte. Alle sogenannten „Fremden“ mussten aus der Türkei gehen, in erster Linie die Armenier:innen, dann die Griech:innen, schließlich

die Jud:innen und die Europäer:innen. Mittlerweile ist belegt, dass das jungtürkische Militär diese „ethnischen Säuberungen“ nicht allein durchführte, sondern mithilfe deutscher Politiker und Militärs, die bei der Ausrottung der Armenier:innen u. a. durch Deportationen aktiv beteiligt waren. Die Verhaftungen, Vertreibungen, Deportationen oder gezielte Morde am armenischen Volk wurden hauptsächlich zwischen April 1915 und 1916 durchgeführt. Die meisten armenischen Todesopfer gab es bei den Todesmärschen in Richtung der Wüsten Mesopotamiens und Syriens, unterwegs wurden sie zudem von kurdischen und tscherkessischen Räubern überfallen und ihre Frauen vergewaltigt. Heutzutage leben daher nur noch vereinzelt Armenier:innen in der Türkei.

In der Regel besteht die Haltung türkischer Rechtsextremisten zum Völkermord an Armenier:innen in der Leugnung. Die meisten türkischen extrem Rechten sind der Meinung, dass es damals keinen Vernichtungsplan gegen Armenier:innen gab und dass jene nicht vonseiten der Jungtürk:innen ermordet worden wären. Hierzu werden von ihnen bei Diskussionen geschichtsrevisionistische Entwürfe vorgetragen, welche größtenteils auch durch „Idealisten-Heime“ oder durch Dachverbände in Deutschland befürwortet werden.

Verschwörungserzählungen in extrem rechten türkischen Kontext

Verschwörungserzählungen sind auch Kern von türkischen extrem rechten Bewegungen. Diese beinhalten insbesondere antisemitische Verschwörungselemente – unter anderem, dass „Juden“ „die Weltfinanzen“ beherrschten und der antiislamische „Westen“ diese bevorzuge. Zu solchen türkisch extrem rechten verschwörungsideologischen Narrativen gehören auch die Furcht vor dem (angeblichen) kurdischen Separatismus sowie die Zerschlagung der Türkei durch ausländische Kräfte. Ein beliebter Verschwörungsmythos, der in türkischen extrem rechten Kreisen im Umlauf ist, ist die Erzählung, dass die PKK von Israel gegründet worden sei, weil Israel ein jüdisches Gebiet im Nahen Osten errichten wolle und für dieses Ziel die PKK zu ihrer Marionette gemacht habe. Auch Griechenland beabsichtige mit seiner

nationalistischen „Megali Idea“, der „Großen Idee“ eines großgriechischen Reichs, die Ansiedelung der seit der Antike griechisch besiedelten Küste Kleinasiens zu Griechenland. Hierzu gehöre auch die Einvernehmung der Türkei und die Rückeroberung von Istanbul. Die EU sei eine christliche Vereinigung, welche die Türkei ausschließen und teilen wolle, indem sie auf türkischem Boden kurdisches und armenisches Gebiet begründe.

Im Grunde genommen könnte man bereits die Grundideologien der extrem türkischen Rechten als rassistische Verschwörungsideologien betrachten, da sie auf sagenhafte Erzählungen eines „Türkentums“ beruhen, welche türkischsprachige Völker als rassistische Einheit betrachtet und diese anderen Völkern höherstellt. Auch die explizite Geschichte des Wolfes Asena im Tal „Ergenekon“ auf die die Symbolik der „Grauen Wölfe“ zurückgeht, weist verschwörungsmythologische Grundzüge auf.

Pädagogischer Umgang bezüglich Distanzierungs- oder Ausstiegsarbeit

Für die Erstellung erster pädagogischer Konzepte für die Distanzierungs- oder Ausstiegsarbeit bei Anhänger:innen von türkischen extrem rechten Strukturen hat der Schwerpunkt NaReMi (Nationalistische und (extrem) rechte Gedankenmuster und Bewegungen ist der (post)migrantischen Gesellschaft in Deutschland) bei „Kurswechsel“ Austauschgespräche mit verschiedenen (pädagogischen) Fachkräften, u. a. Lehrer:innen, Sozialarbeiter:innen sowie Vertreter:innen verschiedener Institutionen, in Hamburg geführt. So gut wie allen Befragten waren nationalistische bis extrem rechte Einstellungen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder insbesondere die Phänomene „türkische extrem Rechte“, „Graue Wölfe“ oder „AKP-Affinität“ aus ihren jeweiligen Arbeitsbereichen bekannt. So wurde u. a. berichtet, dass an einer Schule von (überwiegend männlichen) Schüler:innen mit Migrationshintergrund aus der Türkei der türkisch-islamistische Präsident und AKP-Politiker Recep Tayyip Erdoğan verehrt und seine Politik befürwortet wurde. Davon fühlten sich jedoch kurdische und alevitische Schüler:innen unmittelbar bedroht, weil sie von politischen Repressionen Erdoğan betroffen sind. Dies führte zu Konflikten zwischen den türki-

schen und kurdischen/alevitischen Schüler:innen, die sich auch außerschulisch fortsetzten. Die Lehrer:innen hätten nur bedingt pädagogisch eingreifen können, da sie zu wenig über die Hintergründe wussten. Dies schuf eine Atmosphäre der Unsicherheit auf beiden Seiten. Auch stellte sich die Frage nach dem geeigneten pädagogischen Umgang im Bereich der Sozialen Arbeit, etwa bei nationalistisch bis rassistischen Aussagen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf Nachfragen der Sozialarbeiter:innen mit der Antwort: „Das ist so bei uns!“ rechtfertigten. In den Austauschgesprächen wurde deutlich, dass neben der rassismuskritischen Sensibilisierung für diesen Themenbereich auch zugeschnittene Informations- und Bildungsformate sowie Beratungsangebote für Fachkräfte notwendig sind, um dann die primäre, sekundäre und tertiäre Prävention für den Umgang und die Vorbeugung von nationalistischen bis (extrem) rechten Tendenzen bei (jungen) Menschen mit Migrationshintergrund und deren Angehörige anzugehen.

Dr. Reyhan Şahin, kritische Migrations-, Islam-, Rechtsextremismus- und Rassismusforscherin, Buchautorin, Bildungsreferentin und Musikerin, forscht zu den Themengebieten Rassismus

Verwendete Literatur

Arslan, Emre (2009): Der Mythos der Nation im Transnationalen Raum:

Türkische Graue Wölfe in Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Arslan, Emre: „Nationalismus und Autoritarismus auf Türkisch“, auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung, vom 24.11.2017: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/260337/nationalismus-und-autoritarismus-auf-tuerkisch>, abgerufen am 11.11.2020.

Aslan, Fikret; Bozay, Kemal (2012): Graue Wölfe heulen wieder.

Türkische Faschisten und ihre Vernetzung in Deutschland. 3. Auflage. Münster: Unrast.

Beucker, Pascal (2019): Neuer deutscher Rechtsextremismus.

Berlin: Aktion Courage/Bundeskoordination Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage.

Bozay, Kemal (2005): „Ich bin stolz, Türke zu sein!“ Ethnisierung gesellschaftlicher Konflikte im Zeichen der Globalisierung. Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag.

Bozay, Kemal (2012): Grauer Wolf im Schafspelz: Rechtsextremismus in der Einwanderungsgesellschaft. Grünbach: Steinmaßl.

Bozay, Kemal; Borstel, Dierk (2017): Ungleichwertigkeitsideologien in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS.

Bozay, Kemal (24.11.2017): „Graue Wölfe die größte rechtsextreme Organisation in Deutschland.“ Auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/260333/graue-woelfe-die-groesste-rechtsextreme-organisation-in-deutschland>, abgerufen am 12.11.2020.

Bozay, Kemal (2017): „Unter Wölfen?! – Rechtsextreme und nationalistische Einstellungen unter Türkeistämmigen in Deutschland“, in: Bozay, Kemal; Borstel, Dierk (Hgg.): Ungleichwertigkeitsideologien in der Einwanderungsgesellschaft, S.165–185.

Dörner, Jan: „Große Koalition für Verbot der „Grauen Wölfe“, Stuttgarter Zeitung, vom 09.11.2020.

Fanon, Frantz (2016): Schwarze Haut, weiße Masken. Wien – Berlin: Verlag Turia + Kant.

Fuchs, Christian; Middelhoff, Paul (2019): Das Netzwerk der Neuen Rechten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Hoffmann, Barbara et al (1981): Graue Wölfe, Koranschulen, Idealistenvereine: türkische Faschisten in der Bundesrepublik. Köln: Pahl-Rugenstein.

Kalpaka, Annita; Rätzkel, Nora; Weber, Klaus (Hgg.) (2017): Rassismus. Die Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein. Hamburg: Argument.

Kalscheur, Annette: „CDU-Ratsherr soll Nähe zu rechtsextremen Grauen Wölfe haben“, WAZ, vom 09.09.2020.

Memmi, Albert (1992): Rassismus. Hamburg: Europ. Verl. Anst.

Othmann, Ronya: „Ein erster Schritt“, TAZ vom 03.11.2020.

Rammerstorfer, Thomas (2018): Graue Wölfe. Türkische Rechtsextreme und ihr Einfluss in Deutschland und Österreich. Wien: Lit-Verlag.

Rommelspacher, Birgit (2006): „Der Hass hat uns geeint!“, junge Rechtsextreme und ihr Ausstieg aus der Szene. Frankfurt am Main; New York: Campus-Verlag.

Şahin, Reyhan: „Friedlich, freundlich, radikal“, Süddeutsche Zeitung, vom 13.11.2020.

Timmer, Franziska; Küpeli, Ismail: „Das größte Problem besteht in der deutschen Integrationspolitik der vergangenen Jahrzehnte“ Ismail Küpeli über ein Verbot der „Grauen Wölfe“, Bayern 2 des Bayerischen Rundfunks: <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/zuendfunk/im-interview-ismail-kuepeli-ueber-graue-woelfe-100.html> , abgerufen am 12.11.2020.

ZEIT Online: „Frankreich verbietet türkische Organisation Graue Wölfe“, vom 04.11.2020.

Anmerkungen

- 1 Kemal Bozay in seinem Online-Vortrag: „Ursachen und Formen des türkischen Nationalismus und extrem rechte Einstellungen in türkeistämmigen Communitys“ am 02.10.2020.
- 2 Vgl. Aslan & Bozay 2012: 9.
- 3 Mustafa Kemal (Atatürk) wird in diesem Text in Klammern gesetzt, da Mustafa Kemal erst ab 1935 „Kemal Atatürk“ genannt wurde, bis 1934 hieß er Mustafâ Kemâl Paşa.
- 4 Für diese fließenden Übergänge spricht auch eines der Ergebnisse in Kemal Bozays Studie von 2005/06, dass nicht alle Jugendlichen, die sich zu den „Grauen Wölfen“ bekennen, unbedingt extrem rechts eingestellt waren, sondern oftmals auch türkische kemalistische Nationalismus befürworteten. Vgl. Bozay 2005/06.
- 5 Vgl. Aslan & Bozay 2012: 46.
- 6 Vgl. Aslan & Bozay 2012: 85.
- 7 Für den Ülkücü-Eid siehe bei Rammerstorfer 2018: 34.
- 8 Faschismus = Nach einem Führerprinzip organisierte, undemokratische, rassistische, nationalistische Ideologie bzw. Staatsform, die auf den Italiener Benito Mussolini und seine Regierung von 1922 bis 1943/45 zurückgeführt wird.
- 9 Vgl. Bozay 2017: 166.
- 10 „CDU-Ratsherr soll Nähe zu rechtsextremen Grauen Wölfe haben“ von Annette Kalscheur, in: WAZ, vom 09.09.2020, <https://www.waz.de/staedte/duisburg/cdu-ratsherr-soll-naehe-zu-rechtsextremen-grauen-woelfen-haben-id230374440.html> , abgerufen am 13.11.2020.
- 11 Vgl. Bozay 2017: 168.
- 12 Da es sich bei dieser Form der Auslegung des Islams eindeutig um politische, fundamentalistische Auslegungen handelt, würde ich in diesem Kontext nicht mehr von „islamisch“, sondern von „islamistischer“ Auslegung sprechen.
- 13 Vgl. Bozay 2017: 101.
- 14 Angebrachte türkische Fahnen in Schulen, Behörden und Institutionen sowie an den Wänden angebrachte Porträts des Gründers der Türkischen Republik Kemal Atatürk gehören auch unabhängig davon zum gängigen türkisch nationalistischen Alltagsbild in der Türkei.
- 15 Vgl. Aslan & Bozay 2012: 38.
- 16 Vgl. Aslan & Bozay 2012: 32.

„ICH BIN STOLZ, TÜRKE ZU SEIN!“

URSACHEN UND FORMEN VON EXTREM RECHTEN EINSTELLUNGEN UNTER TÜRKEISTÄMMIGEN MIGRATIONSJUGENDLICHEN IM FOKUS DER PÄDAGOGISCHEN HERAUSFORDERUNGEN

von Prof. Dr. Kemal Bozay

In vielen Studien zu Nationalismus, Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus werden bislang die extrem rechten und (ultra-)nationalistischen Einstellungen von Menschen mit Migrationshintergrund größtenteils ausgeblendet. Dennoch wird seit einigen Jahren sowohl in der politischen Bildungsarbeit als auch in der rassismuskritischen Bildung eine Diskussion darüber geführt, ob eine spezifische Form von „Nationalismus“, „Rassismus“ und „Antisemitismus“ in der postmigrantischen Gesellschaft existiert. Die Problematisierung eines so genannten „migrantischen Rassismus, (Rechts-)Nationalismus und Rechtsextremismus“ befand sich längere Jahre im gesellschaftspolitischen Diskurs konträr zur rassismuskritischen Auseinandersetzung hierzulande, weil es „Migranten primär als Objekt und nicht als Subjekt von

Diskriminierung und Ausgrenzung wahrnimmt; und sie wird überlagert von einem mitunter äußerst aggressiv geführten muslimenfeindlichen Diskurs in Teilen der Medien, der Politik und auch der Wissenschaft“ (Stender 2008: 284).

Die gegenwärtigen Entwicklungen zeigen, dass rechtsextreme, nationalistische, rassistische und antisemitische Einstellungen nicht nur als nationales Phänomen oder als eine auf die Aufnahmegesellschaft beschränkte Situationen verstanden werden können, sondern mehr denn je ein globales Phänomen und auch Einstellungen von Minderheiten in der Migrationsgesellschaft widerspiegeln können. Die ethnisch-nationalistische Mobilmachung von Türkeistämmigen in Deutschland, insbesondere nach der gescheiterten türkischen Militärintervention im Juli 2016, die Auseinandersetzungen im Zuge des türkisch-kurdischen Konflikts in der Türkei und in Syrien, die öffentliche Diffamierung und Bedrohung von deutschen Politikerinnen und Politikern im Zuge der Armenien-Resolution des Bundestages 2016 und nicht zuletzt die israelfeindlichen Demonstrationen und Aktionen von arabisch- und türkeistämmigen Jugendlichen im Dezember 2017 in Berlin bilden nur einige Beispiele ab. All diese aktuellen Beispiele und Phänomene zeigen letztendlich, dass auch in der post-migrantischen Gesellschaft eine neue Prägung von extrem rechten, nationalistischen, rassistischen und antisemitischen Einstellungen an Nährboden gewonnen hat.

Dies zeigt sich unter anderem auch in den türkeistämmigen Migrationscommunitys.

Sie nennen sich selbst „*Ülkücü*“-Anhänger:innen – ins Deutsche übertragen bedeutet „*Ülkücü*“ so viel wie eine fanatische Form von „Idealismus“. Ihr Symbol ist der „Graue Wolf“ (*Bozkurt*), der aus einem alttürkischen Mythos stammt und Stärke, Aggressivität und Militanz der Bewegung symbolisieren soll. Sie propagieren einen „ethnischen Nationalismus“, ihr großes Ideal ist „Turan“, ein großtürkisches Reich, sowie die Eliminierung ihrer politischen Gegner.

Die Rede ist von einer extrem rechten Szene, die seit Jahrzehnten auch in Deutschland existiert und innerhalb der verschiedenen türkeistämmigen Milieus die verbreitetste Erscheinungsform rechts-nationalistischer Ideologie darstellt. Dabei ist

darauf hinzuweisen, dass es sich bei den türkeistämmigen Milieus keineswegs um eine „homogene Masse“ handelt, sondern um eine sehr heterogene Gruppe mit verschiedenen politischen, ethnischen, kulturellen, sozialen und ökonomischen Einstellungen. Die Gruppe der „Grauen Wölfe“ ist bundesweit in zahlreichen lokalen Vereinen und Dachverbänden wie ATF (*Türk Federasyon/Türkische Föderation*), ATIB (*Türkisch Islamische Union Europa*) oder ATB (*Türkische Kulturvereine in Europa*) organisiert. Rückhalt finden diese Organisationen hierzulande unter Türkeistämmigen, in den letzten Jahren auch vermehrt unter Jugendlichen. Die „Grauen Wölfe“ überhöhen die türkische Nation und überbetonen bestimmte islamische Werte. Sie hetzen gegen tatsächliche oder vermeintliche Linke und alle Nicht-Türk:innen – wozu sie auch Armenier:innen, Kurd:innen und Alevit:innen zählen, selbst wenn diese die türkische Staatsbürgerschaft besitzen. Sie tragen politische und geschichtliche Konflikte aus dem Herkunftsland Türkei auch in Deutschland aus und entwickeln sich hierzulande zu einer transnationalen politischen Bewegung. Mit mindestens 18.500 Mitgliedern bilden sie eine der stärksten rechtsextremen Organisationen hierzulande – zahlenmäßig mehr als dreimal so groß wie aktuell die NPD. Doch was sind die ideologischen Kernelemente des türkischen Ultranationalismus, welchen Einfluss üben sie hierzulande aus und welche Rolle spielen gerade türkeistämmige Migrationsjugendliche in den Strukturen der „Grauen Wölfe“?

Zur Bezeichnung und zum Inhalt des Phänomens „ethnischer“ Rechtsextremismus und Ultra-Nationalismus

Zunächst begegnen wir in der differenzierten Analyse und Darstellung dieses aktuellen Problemfeldes einem Begriffsdilemma, das seine Ursachen in der Darstellung von verschiedenen Phänomenen hat. So geht es in dieser Diskussion einerseits um eine neue überhöhte Form von Islamismus und andererseits um Merkmale von (Ultra-)Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus in verschiedenen Einwanderercommunities, die sich zweifelsohne auf nationalistische Überhöhungen und die Abwertung anderer Gruppen und Minoritäten stützen. Hier ist sicherlich im soziologischen Sinne auch der Frage intensiv nachzugehen, ob ein (ultra-)nationalistisches

Verhalten eines türkeistämmigen Jugendlichen hierzulande eher einen Nationalismus, Heimatstolz, Patriotismus oder auch einen Rechtsextremismus widerspiegelt. Sicherlich sollte man in diesem Kontext kein Begriffsdilemma schaffen, sondern vielmehr die auftretenden Inhalte und Phänomene sowie ihre gesellschaftlichen Formen und Auswirkungen klarstellen und konkretisieren. Eine begriffliche Auseinandersetzung ist ebenso zwischen den Phänomenen Islamismus und „ethnischer“ Rechtsextremismus und Ultranationalismus zu beobachten. So sind nicht alle islamistischen Einstellungen unbedingt ethnisch-nationalistisch, nicht alle ethnisch-nationalistischen Handlungsmuster sind unbedingt islamistisch, obwohl es sicherlich untereinander enge Verbindungen gibt. Als Beispiel kann dienen, dass durch das Bündnis zwischen der islamischen AKP und der extrem rechten MHP in der Türkei die islamischen Bewegungen nationalistischer und die extrem rechten Bewegungen islamistischer geworden.

Zusammengefasst können wir davon ausgehen, dass es sich bei diesem Phänomen um eine deutliche Einstellung handelt, die von der Ungleichwertigkeit der Menschen ausgeht. Dies zeigt sich im politischen und im sozialen Bereich. Es geht nicht nur darum, welche sozialen Einstellungsmuster der Einzelne hat, sondern damit geht auch eine politische Wertung und Wirkung einher. Richard Stöss konstatiert: „Der Rechtsextremismus ist ein Einstellungsmuster, dessen verbindendes Kennzeichen Ungleichwertigkeitsvorstellungen darstellen. Diese äußern sich im politischen Bereich in der Affinität zu diktatorischen Regierungsformen, chauvinistischen Einstellungen und einer Verharmlosung bzw. Rechtfertigung des Nationalsozialismus. Im sozialen Bereich sind sie gekennzeichnet durch antisemitische, fremdenfeindliche und sozialdarwinistische Einstellungen.“ (Stöss 2007: 60–61)

Ähnlich argumentiert der Bielefelder Konfliktforscher Wilhelm Heitmeyer mit dem Phänomen „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“, der sich dabei sehr stark auf seine Forschungen zum gesellschaftlichen Desintegrationstheorem und -phänomen stützt. Die Begriffsimplication „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ zielt nach Heitmeyer darauf, feindselige Einstellungen zu Menschen unterschiedlicher Herkunft sowie mit verschiedenen Lebensstilen hierzulande zu erfassen und zu systematisieren. Als gemeinsamer Kern des diesem Begriff zugeordneten Phänomens wird ebenfalls

eine Ideologie der Ungleichwertigkeit erkannt – die Gleichwertigkeit und Unversehrtheit von spezifischen Gruppen der Gesellschaft werden dabei in Frage gestellt. Heitmeyer spricht in dieser offenen und verdeckten Form von Menschenfeindlichkeit zugleich von einem „Syndrom“, das verschiedene diskriminierungsbezogene Symptome oft gleichzeitig oder korreliert auftreten lässt (vgl. Heitmeyer 2012).

Die Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit konzentriert sich dabei auf ein Konglomerat von verschiedenen abwertenden Einstellungen gegenüber Individuen und spezifischen Gruppen: „Dahinter liegt die Annahme, dass abwertende Einstellungen nicht nur gegenüber Gruppen fremder Herkunft bestehen, sondern auch gegen Personengruppen gleicher Herkunft, die aber vermeintlich oder offensichtlich von den Normvorstellungen der Mehrheitsgesellschaft abweichen“ (Heitmeyer 2012: 19). Bei diesen Vorurteilen gegenüber unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen geht es in erster Linie nicht um identische Einstellungsmuster, sondern vielmehr um verschiedene Rahmungen eines generellen Phänomens (vgl. Legge 2010: 25). In der thematischen Fokussierung ist zu erkennen, dass die Ungleichwertigkeitsideologien in der Migrationsgesellschaft durchaus eine neue Form von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit verkörpern. Somit ist auch das Konzept der Ungleichwertigkeitsideologien herausgefordert, die extrem rechten, rassistischen, antisemitischen und islamistischen Einstellungen als neue Phänomene der Ungleichwertigkeit in ihre Konzeption aufzunehmen. In diesem Sinne ermöglicht die Nutzung des spezifischen Terminus des Ultranationalismus die Besonderheiten des „Rechtsextremismus in der türkischen Art“ (Bozay, 2009, S. 16) in ihren jeweiligen Ausprägungen besser zu analysieren. Die Übertragung des Terminus „Ultranationalismus“ auf die Bewegung der „Grauen Wölfe“ kann im Umkehrschluss jedoch nicht bedeuten, dass die „Grauen Wölfe“ in ihrer Ideologie und Praxis nicht faschistoid oder extrem rechts seien (vgl. Arslan, 2009, S. 53). Hier bildet der Ultranationalismus eine verbindende Gemeinsamkeit, der jedoch nicht im Widerspruch steht, wenn im Kontext dieses Beitrags von „extrem rechten Jugendlichen und Einstellungen“ gesprochen wird.

Ideologie der „Grauen Wölfe“

Bereits in den sechziger Jahren entstand in der Türkei mit der *Milliyetçi Hareket Partisi* (MHP) eine rechtsextrem-nationalistische Partei. Die einstigen Gründer um Alparslan Türkeş bedienten sich dabei eines Symbols der türkischen Mythologie – dem Grauen Wolf (*Bozkurt*), der heute für die Militanz der rechtsextremen Bewegung steht und auch von nationalistischen Verbänden hierzulande verbreitet wird. Die gegenwärtige zivilgesellschaftliche Dynamik gegen den Aufstieg des Rechtsnationalismus in der Türkei wird größtenteils zum Schweigen gebracht. Die MHP ist nicht nur ein enger Verbündeter der AKP-Regierung, sondern genießt auch entsprechendes Ansehen innerhalb der türkischen Gesellschaft (vgl. Aslan/Bozay, 2012, S. 106ff.; Taş, 2017, S. 735 ff.). Das ideologische Fundament der Partei ist der idealistische Nationalismus mit einem ausgeprägten Rassismus und einer antidemokratischen Grundhaltung.

Die *Ülkücü*-Bewegung als außerparlamentarischer Arm der MHP sieht die Türk:innen als überlegene „Rasse“ an und kämpft für das türkische Großreich „*Turan*“. Wer kein Türke sei, der solle lernen zu gehorchen. Die „Grauen Wölfe“, zu dessen Ideologie und Mythos sich auch viele Anhänger:innen von Erdoğan's AKP bekennen, vertreten eine Art Islam-Nationalismus. So kam es bereits Mitte der 1990er Jahre zu einer Abspaltung innerhalb der MHP und es wurde die „Große Einheitspartei“ (*BBP/Büyük Birlik Partisi*) gegründet, die den radikal islamistischen Flügel der „Grauen Wölfe“ ausmacht. Diese „türkisch-islamische Synthese“ ist eine besondere Auslegung des sunnitischen Islams und stellt das Kernideologem des türkischen Rechtspopulismus und Ultranationalismus dar. Die zentrale Botschaft dabei ist die Vorstellung, dass sowohl die nationalen als auch die islamischen Pfeiler untrennbar miteinander verbunden seien. So entstand eine neue Identität, die den türkischen Nationalismus mit islamischen Elementen verschmelzen ließ. Politischen Rückhalt findet diese Vorstellung nicht nur im offen rechtsextremen Lager, sondern genauso bei konservativ-nationalistischen oder islamistisch orientierten Bewegungen. Eine neue Abspaltung aus der MHP ist die „Gute Partei“ (*İyi Parti*), deren Führerin Meral Akşener nach dem Vorbild von Marie Le Pen eine neue rechtspopulistische Partei im Umfeld der „Grauen Wölfe“ etablieren möchte.

Antisemitismus als „flexibler Code“

Bei genauerer Betrachtung der verschiedenen extrem rechten Einstellungen in der postmigrantischen Gesellschaft fallen verschiedene Gemeinsamkeiten auf. Der Antisemitismus zeigt sich gerade hier als „flexibler Code“, der eine Brücke zwischen den unterschiedlichen Radikalisierungsformen in Deutschland schlägt. Seit vielen Jahren wird in Deutschland kontrovers über die Ursprünge und Auswirkungen des Antisemitismus diskutiert. Studien belegen, dass gerade antisemitische Einstellungen unter arabisch- und türkeistämmigen Jugendlichen zugenommen haben (Kiefer 2012; Jikeli 2012). Ein möglicher Faktor hierfür ist die politische und radikale Auslegung des Islams. So propagieren islamistische Bewegungen (ähnlich wie Rassist:innen) antisemitische Verschwörungstheorien und rufen zum „Kampf gegen die Juden“ auf – auch unter Berufung auf religiöse Schriften. Dabei bildet die Aufladung des Nahostkonflikts, insbesondere der Palästina-Frage, einen Dreh- und Angelpunkt. Gerade die aktuellen Entwicklungen von antisemitischen Praktiken in Berlin, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und anderen Teilen Deutschlands zeigen, welche Form von Radikalität – auch geprägt durch Medien und Online-Angebote – der Nahost-Konflikt evozieren und provozieren kann. Hinzu kommt, dass in der Wahrnehmung zahlreicher muslimischer Jugendlicher in Deutschland der jüdischen Bevölkerung als einziger Gruppe ein Opferstatus zuerkannt wird, während ihre eigenen Rassismus- und Ausgrenzungserfahrungen ignoriert und ausgeblendet werden.

Gründe für das Erstarken des türkischen Rechtsextremismus und Ultra-Nationalismus

Viele türkeistämmige Migrant:innen leben zwar seit vier Jahrzehnten in Deutschland, doch die Kontakte zur sogenannten „Herkunftsgesellschaft“ sind noch stark erhalten. Es ist zu beobachten, dass nicht nur die Propaganda durch nationalistische türkische Medien diese Situation bewirkt, sondern auch die Sozialen Medien, die insbesondere Einfluss auf Jugendkulturen haben. (Soziale) Medien bieten dem türkischen Staat und verschiedenen politischen (vor allem islamistisch-nationalistischen) Gruppierungen die Möglichkeit, ihre politische Einflussnahme auch außerhalb der Türkei zu praktizieren.

Seit geraumer Zeit versuchen extrem rechte Organisationen türkeistämmige Jugendliche zu mobilisieren, die oft zur zweiten oder dritten Generation gehören und im Alltag mit verschiedenen Identitäten und Zugehörigkeiten konfrontiert sind. Daraus folgernd kann die These aufgestellt werden, dass Identitätsprobleme dieser Generation durch MHP-Anhänger:innen ausgenutzt werden, die viele Jugendliche dazu verleiten, untereinander Hass zu entwickeln. Mit dieser politischen Wende, die m. E. auch mit der jetzigen politischen Linie des türkischen Staates unter Recep Tayyip Erdoğan einhergeht, gelang es extrem rechten türkischen Organisationen und Netzwerken in zahlreichen Städten Deutschlands großen Zulauf zu gewinnen.

Nach rassistischen Übergriffen und Mordanschlägen etwa in Mölln, Solingen, Hanau sowie der NSU-Mordserie versuchen die „Grauen Wölfe“ regelmäßig den berechtigten Zorn der türkeistämmigen Bevölkerung für ihre eigenen rechtsextremen Ziele zu instrumentalisieren, indem sie ihre rechtsnationalistischen Gedanken als Reaktion auf die Folgen des deutschen Rechtsextremismus darstellen.

Im Kontext bestimmter Anlässe, beispielsweise nach Fußball-Länderspielen, demonstrieren die Anhänger:innen der „Grauen Wölfe“ gewalttätig: Sie bilden Autokonvois und fahren mit türkischen Fahnen und Emblemen der MHP durch die Straßen, rufen nationalistische Parolen und bedrohen andersdenkende Menschen durch deutliches Vorzeigen ihrer Schusswaffen. In zahlreichen Fällen wurden sogar linke Einrichtungen und Einzelpersonen angegriffen. Unter dem Label der Mobilisierung des „Europäischen Türkentums“ werden innenpolitische Themen der Türkei (wie bspw. die Armenier- und Kurdenfrage) nach Deutschland importiert und hierzulande gesellschaftliche Spaltungslinien forciert. So wurde auch im Zuge des Nord-Irak-Einmarschs und des Syrieeinmarschs der Türkei (insbesondere in kurdischen Regionen) das „Europäische Türkentum“ in Deutschland mobilisiert, um gerade unter Jugendgruppen Radikalisierungstendenzen zu verbreiten.

Extrem rechte türkische Rockerclubs

Einen neuen Typus an Organisationsform innerhalb von Gruppen junger Menschen bilden türkische ultra-nationalistische Rocker- und Boxerclubs, die in den letzten Jahren vermehrt für Aufmerksamkeit gesorgt haben. Der inzwischen durch das Innenministerium verbotene Boxclub „Osmanen Germania“ hatte sich 2015 in Deutschland als türkisch-nationalistische Rockergruppe gegründet. Nach eigenen Angaben verfügten sie in Deutschland über ca. 2.500 (weltweit 3.500) Mitglieder. Die Anhänger der „Osmanen Germania“ traten als Ordner auf Demonstrationen der „Grauen Wölfe“ wie auf Pro-Erdoğan-Demonstrationen auf. Vom Muster her lehnt sich diese Gruppe an die der Tradition der „Osmanlı Ocakları“ in der Türkei an, die teilweise bewaffnet sind und nationalistisch-islamische Einstellungen vertreten. Öffentlich bekannt wurde, dass sich die Spitze der „Osmanen Germania“ auch mit AKP-Politikern getroffen hatte. In 2016 nahm die Polizei in Hessen, Nordrhein-Westfalen und im Saarland zahlreiche Anhänger (darunter auch den Vizepräsidenten) dieser nationalistischen Rockergruppe fest. Da durch die „Osmanen Germania“ ein „schwerwiegende Gefährdung“ ausgehe, verbot Innenminister Horst Seehofer im Juli 2018 den Box- und Rockerclub „Osmanen Germania“ und untersagte ihm jede Tätigkeit.

Der insbesondere im bayrischen Raum aktive Motorrad-Rockerclub „Turkos MC“ ist ebenso eine Rockergruppe, die dem Umfeld der „Grauen Wölfe“ zuzurechnen ist. Die drei Halb-Monde, die den Rockerclub kennzeichnen, erinnern an das Parteiabzeichen der MHP. Am 19. Oktober 2014 rief der ultra-nationalistische Rockerclub, der sich maßgeblich aus Unterstützer:innen der rechtsextremen „Grauen Wölfe“ und des berühmten Rockerclubs „Hells Angels“ zusammensetzt, zu einem Großaufmarsch in der bayerischen Landeshauptstadt auf. Alleine auf der offiziellen Facebook-Seite zur Veranstaltung meldeten ca. 1.000 Personen ihre Teilnahme an. In München wurde eine Macht-Demonstration mit Motorrädern initiiert.

Die Rockergruppe „TURAN e.V.“ steht ideologisch ebenso der rechtsextremen MHP nahe und ist bundesweit vernetzt. Die Bezeichnung „Turan“ als großtürkische und rassistische Machtutopie ist ein zentraler Begriff der *Ülkücü*-Ideologie und bezeichnet ein fiktives Großreich, in dem alle Türk:innen und Turkvölker zusammen-

leben sollen. Diese Gruppe ist seit 2015 aktiv und hat ihren Aktivitätsschwerpunkt insbesondere in Nordrhein-Westfalen. Auch Rockerclubs wie die „Gremium MC Nomads Bosphorus Türkiye“ agieren im Sinne der (ultra-)nationalistischen Mobilisierung.

Junge Frauen bei den „Grauen Wölfen“

Einen weiteren Aspekt bildet das Spannungsfeld über die Rolle der jungen Frauen innerhalb der ultra-nationalistischen Strukturen. Die Geschichte der „Grauen Wölfe“ in der Türkei und in Deutschland ist dabei durchweg männlich dominiert. Frauen kommen als Akteurinnen in der Politik, bis auf seltene Ausnahmen wie z. B. Meral Akşener, nicht vor bzw. werden in der Literatur nicht rezipiert und strukturell ausgeblendet. Aus polit-strategischen Gründen und der Erkenntnis, dass Frauen auch potentielle Wählerinnen sind, erfolgte ab Mitte der 90er Jahre eine vorsichtige Öffnung der Strukturen der MHP. Verknüpft mit weiteren gesamtgesellschaftlichen Änderungen haben ultranationalistische Frauen seit Mitte der 90er Jahre eine zunehmend wichtiger werdende Rolle sowohl in der Türkei als auch in Deutschland eingenommen. Waren Frauen bis dahin innerhalb der Vereine nicht sichtbar, ist in den letzten Jahrzehnten ein Wandel zu beobachten. Junge Frauen übernehmen als Subjekte vereinzelt Verantwortung in den Vereinsstrukturen, melden Demonstrationen an, halten Reden und äußern in den Sozialen Medien selbstbewusst und teils aggressiv ihre Positionen (Bozay/Wiese, 2020, S. 116).

Die Einbeziehung von jungen Frauen muss aber auch als Ausdruck einer Mobilisierungsstrategie der extrem rechten türkischen Vereine verstanden werden. Die Potentiale der jungen Frauen zur Rekrutierung und Öffentlichkeitsarbeit werden aktiviert und bewusst eingesetzt. Obwohl sich die Organisationen nur oberflächlich an die Bedürfnisse der jungen Frauen nach Mitsprache und Gestaltung anpassen, schaffen diese sich dennoch einen Raum, in dem sie agieren, sich ausprobieren und Anerkennung erfahren können. Umrahmt ist dieses Setting von starren Geschlechterrollen, die die Möglichkeitshorizonte der Frauen einschränken, sie aber nicht zwangsläufig zu „Opfern“ ihrer Verhältnisse machen (ebd.).

In den wenigen Studien zur Sensibilisierung für das Thema waren zunächst nur die ultranationalistischen Strukturen, nicht aber die handelnden Subjekte im Kontext dieser Strukturen Gegenstand von Fragestellungen. Diese Dethematisierung von politisch aktiven und eigenständig handelnden jungen Frauen spiegelt sich sowohl in den gängigen Rekonstruktionen ultranationalistischer Geschichtsschreibung als auch in der männlich geprägten (wissenschaftlichen) Perspektive auf die Vereinsstrukturen, die sich vordergründig mit den tradiert männlichen Politikformen auseinandersetzt, in denen de facto kaum Frauen repräsentiert sind, wider (ebd.).

Selbstethnisierung als Reaktion auf Diskriminierung und Zuschreibungen

Die Vermengung von Verflechtungen, Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen hierzulande bildet für viele eine Negativspirale: Je mehr sich Angehörige der sogenannten Aufnahmegesellschaft gegenüber Zuwander:innen abschotten, desto mehr verstärkt sich auch der Rückzug der Zuwander:innen aus den Strukturen und Werten der Aufnahmegesellschaft. Gegenüber der „Fremdethnisierung“ der Mehrheitsgesellschaft ist ein Rückzug von Migrant:innen in die eigenen „ethnischen Nischen“ zu verzeichnen – eine Art „Selbstisolation“. Dieser Prozess ist als eine Reaktion auf ethnisierende Zuschreibungen zu verstehen. Gerade in einem solchen Klima bedingen sich Fremd- und Selbstethnisierung gegenseitig: Durch vielseitige ökonomische, politische und soziale Differenzierungen hindurch werden die Migrant:innen kollektiv zu im Grunde fiktiven Gemeinschaften und als solche zu einer ethnischen Auseinandersetzung mit der Aufnahmegesellschaft gedrängt. Dies führt größtenteils dazu, dass sie sich verstärkt von den Werten dieser Gesellschaft verabschieden und ihre Identität in den ethnischen Strukturen und in entsprechenden Überlieferungen wiederfinden. Unter Bedingungen der Marginalisierung und Ausgrenzung entstehen eine stärkere Reethnisierung und eine intensivere Religiosität.

Dieser wechselseitige Prozess der Ethnisierung funktioniert beispielsweise auch durch die Medienberichterstattung und öffentliche Diskurse, die dazu beitragen, verschiedenen

ethnisch definierten Bevölkerungsgruppen bestimmte Merkmale zuzuschreiben. Diese Merkmale verfestigen sich im öffentlichen Bewusstsein zu negativen Fremdbildern und werden als „Klischees“ wahrnehmungs- und handlungsleitend. Dies wirkt sich z. B. in der Diskussion über das Scheitern der „multikulturellen Gesellschaft“, in der Debatte um Jugendkriminalität oder nicht zuletzt in den unterschiedlichen Islam-Diskussionen aus.

Bei Migrationsjugendlichen, die hier geboren und aufgewachsen sind, äußert sich ebenso stark ein Identitätsdilemma. Wohin gehören sie? In die Aufnahmegesellschaft, von der sie abgewiesen werden? Oder in die vermeintliche Herkunftsgruppe, in der sie für manche als „Deutschländer“ („*Alamanci*“) gelten? Gerade die verweigerte Anerkennung der eingewanderten Minoritäten begünstigt diese bedrohliche Politisierung ethnischer Differenzen.

Auch wenn viele Jugendliche aus Berlin, Hamburg, Köln, Duisburg, Frankfurt/Main oder München nicht wissen, welche politische Ideologie und Praxis die „Grauen Wölfe“ vertreten, beteiligen sich viele an der nationalistischen Mobilmachung. Großen Zulauf erhalten sie vor allem, wenn die nationalistische Stimmung bereits besonders aufgeheizt ist und Konflikte aus dem sog. „Mutterland Türkei“ transportiert werden.

Was macht diese Organisationen für Jugendliche attraktiv?

Die Organisationen stellen ein festes Werte- und Normgefüge bereit. Die Tatsache, was gut oder böse sei oder recht und unrecht, ist durch nationalistische Organisationen klar definiert. Einrichtungen derartiger Organisationen ermöglichen Jugendlichen die Pflege eines religiösen und kulturellen Erbes. Durch den Einblick in vergangene historische Prozesse wie die Geschichte des osmanischen und türkischen Nationalismus wird ihr Geschichtsbewusstsein gefördert. Sie erlangen dadurch ein Gefühl für ihre Identität und eine vermeintlich richtige Erkenntnis über Wertmaßstäbe.

Nicht nur das Geschichtsbewusstsein wird gefördert; nationalistische Organisationen verstehen sich als Sprecher der Migrant:innen in Deutschland – sie fordern mehr

Rechte und demonstrieren damit Stärke gegenüber der sog. Aufnahmegesellschaft. Zudem versprechen sie Auswege aus dem sog. Legitimationsnotstand „wer bin ich?“ oder „was zeichnet mich gegenüber den anderen aus?“; damit verbunden vermitteln sie auch ein Überlegenheitsgefühl, das durch die Abwertung anderer geprägt ist.

Gemeinschaftsgefühl ist das Schlagwort im Zusammenhang mit nationalistischen Organisationen. Durch das Erlebnis, in eine kollektive Gemeinschaft zu gehören, gewinnen v. a. Jugendliche Stärke und erhalten dadurch das Gefühl, ihr Schicksal selbst zu bestimmen können. Das Gefühl fremdbestimmt zu werden, verschwindet. Sie verbringen ihre gesamte Freizeit in diesen Jugendgruppen und genießen dort eine besondere Gruppensolidarität und persönliche Wertschätzung. Die lokalen und regionalen Jugendorganisationen der rechtsextremen Dachverbände bieten dabei dem Einzelnen eine neue Gruppenidentität.

Rechtsextreme und nationalistische Dachverbände finden bei „türkischen“ Jugendlichen großen Anklang, weil sie neben der Gruppenidentität auch eine Orientierungshilfe anbieten. Ein weiterer grundlegender Aspekt ihrer Attraktivität für junge Menschen ist daher die Offerte von Handlungsmustern und Handlungsfeldern innerhalb einer klaren Hierarchie außerhalb des Elternhauses. Mit ihren reichhaltigen und vielseitigen Unterhaltungsangeboten stoßen die „türkischen“ Rechtsextremisten auf beachtliche Resonanz. Sie führen Wochenendveranstaltungen, Bildungsseminare und mehrwöchige Sommerlager durch. In Konkurrenz zu den klassischen Fußball- und Sportvereinen bieten diese Verbände eigenständige Sportkurse an wie z. B. Fußball, Volleyball, Schwimmen oder asiatische Kampfsportarten. Aber auch Computer-Kurse, Koran-Kurse, „türkische“ Volkstänze und Kurse zum Spielen des traditionellen Saiteninstrumentes Saz kann man belegen. Daneben gibt es Angebote wie Hausaufgabenhilfe, Nachhilfeunterricht, Sprachunterricht in türkischer und deutscher Sprache.

Die türkisch-nationalistischen und rechtsextremen Organisationen haben sich insbesondere auch durch diese Angebote zu einer wichtigen Anlaufstelle bzw. Interessenvertretung für einen wichtigen Teil der Migrantenjugendlichen türkischsprachiger Herkunft entwickelt. Sie geben den Jugendlichen das Gefühl, wahrgenommen zu

werden und gesellschaftlich aktiv mitbestimmen zu können, indem sie ihnen Funktionsrollen in Aussicht stellen.

Pädagogische Prävention und politische Bildung als Herausforderung

Die Deradikalisierungsarbeit in Jugendarbeit, Schule und Bildungseinrichtungen hat das Ziel, im gesellschaftlichen Alltag den unterschiedlichen Formen der Ungleichwertigkeitsideologien entgegenzuwirken und pädagogisch vorzubeugen oder zu intervenieren. Daher werden in der Radikalisierungsprävention drei Formen unterschieden (vgl. Ceylan/Kiefer 2018):

- **Primäre Prävention:** Die primäre Prävention richtet ihre Maßnahmen nicht auf eine bestimmte Zielgruppe, sondern beabsichtigt, alle gesellschaftlichen Gruppen und Multiplikator:innen anzusprechen, wobei es dabei vor allem um die Stabilisierung und Festigung der Lebensbedingungen von jungen Menschen geht. Wichtige Institutionen sind beispielsweise die Schule oder Jugendeinrichtungen. Weiterhin gehören auch verschiedene Angebote der Bundeszentrale für politische Bildung und Landeszentralen für politische Bildung zur primären Prävention. Ebenfalls verfolgen verschiedene Projekte im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ das primäre Ziel, Kinder, Jugendliche, Eltern, Familienangehörige, aber auch ehren- und hauptamtlich in der Jugendhilfe Tätige für die Themen der Demokratiebildung zu sensibilisieren.
- **Sekundäre Prävention:** Die sekundäre Prävention bietet Angebote für Menschen mit einer belasteten Lebenssituation oder mit definierten Risikofaktoren an. Hierbei handelt es sich vor allem um vorbeugende Angebote und Projekte. Die Schnittstelle zur sekundären Prävention bilden neben Projekten und Angeboten des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ auch Präventionsprogramme gegen Rechtsextremismus und religiöse Radikalität. Die vielfältigen Angebote von Beratungsnetzwerken gegen Rechtsextremismus, wie z. B. die Koordinierungsstelle

des Beratungsnetzwerks gegen Rechtsextremismus Hamburg, Beratungsnetzwerk Prävention und Deradikalisierung oder von „Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage“ gegen Rassismus, Antisemitismus, Rechtsextremismus und Ungleichwertigkeitsideologien sind Teil der sekundären Prävention.

- **Tertiäre Prävention:** Die tertiäre Prävention richtet sich grundsätzlich an Menschen in manifesten Problemlagen und zielt darauf ab, weitere Eskalation zu verhindern. Menschen sollen aus der Gewalt, Kriminalität oder aus (gewaltbereiten) rechtsextremen und islamistischen Bewegungen herausgelöst werden. Diese Art der Prävention ist herausfordernd, da es oft aufwendig und mühsam ist, Zugang zu den Zielpersonen zu finden. Zur tertiären Prävention gehören Angebote wie „Exit Deutschland“, „Kurswechsel Hamburg“ oder „Spurenwechsel NRW“, in welchen es um Hilfe für Menschen geht, die einen Bruch mit dem Rechtsextremismus erleben und aussteigen möchten. Diese Arbeit benötigt gerade in der Begleitung von Menschen aus dem Kontext türkisch rechtsextremer und ultra-nationalistischer Strukturen eine überaus hohe Sensibilität. Vor allem benötigt man an dieser Stelle neben fachlichen und sozialen Fähigkeiten auch diversitätsbewusste und interkulturelle Kompetenzen. Zumal es hierbei auch um Zugänge geht, die eröffnet werden sollen.

Im Bereich der primären und sekundären Präventionsarbeit insbesondere in der Kinder- und Jugendhilfe müssen junge Menschen unabhängig ihrer Herkunft Akzeptanz, Zugehörigkeit und Selbstwert erfahren und in ihren Fragen, Wünschen und Ängsten ernst genommen werden. Diesen Raum zu bieten ist Aufgabe von gesellschaftlichen Institutionen, Schule, Jugendarbeit und Elternhaus. Grundsätzlich sollte eine Haltung von Respekt und Empathie gegenüber den verschiedenen Jugendkulturen eingenommen werden. Mithilfe dieser Haltung kann kontrovers und kritisch mit Jugendlichen über alle Lebenslagen, (extrem) rechten und religiösen Einstellungen diskutiert werden. Daher müssen Fachkräfte gerade in der Schule und Jugendarbeit dazu in der Lage sein, sich wertfrei und auf Augenhöhe mit den Jugend-

lichen auf Diskussionen über politische Einstellungen und Religion einzulassen. Vor allem aber sollten Eltern, Lehrer:innen, Sozialarbeiter:innen und Multiplikator:innen selbst als Vorbild fungieren und ein offenes und pluralistisches Weltbild vertreten, denn dies ist für junge Menschen auf Dauer attraktiver und überzeugender als rigide Regeln und eine einseitige ideologisierte Einstellung. So können Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte Jugendliche bei der Orientierung in Bezug auf Lebens- und Weltanschauung beratend zur Seite stehen.

Die Präventionsarbeit in der Jugendarbeit und Schule ist dabei ein bedeutendes Handlungsfeld. Denn die Schule und Jugendarbeit können als wichtige gesellschaftliche Institutionen über einen längeren Zeitraum die Entwicklung und Sozialisation von jungen Menschen nachhaltig beeinflussen. Präventive Angebote sollten sich hierbei auf einen stärkenorientierten Ansatz konzentrieren und die Jugendlichen – gleich welcher Nationalität, Kultur oder Religion – am individuellen Stand ihrer Entwicklung abholen. Vor diesem Hintergrund sollten Jugendeinrichtungen und Schulen ihre Rolle als Institutionen der Vermittlung von demokratisch-pluralistischen Werten und Einstellungen stärker nutzen. Neben der Bildung muss die Schule auch grundlegende demokratische und partizipative Kompetenzen vermitteln, damit junge Menschen lernen, einander vorurteilsfrei zu begegnen. So kann es ihnen gelingen, die Werte, Lebenseinstellungen und religiösen Ansichten unterschiedlicher Kulturen kennenzulernen und zu reflektieren, um eine Grundlage für ein solidarisches Miteinander zu entwickeln. Hier geht es auch darum, einerseits (selbst-)bewusst mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Einstellungen umzugehen und andererseits einen kritischen Umgang mit demokratieresistenten Einstellungen von Jugendlichen zu entwickeln. Vielmehr müssen diese Ziele im Kontext von Jugendarbeit und Schule als Grundlage des Miteinanders festgelegt und im Alltag erlebbar gemacht werden. Es gilt, Jugendliche in einer demokratischen Gesellschaft dazu zu befähigen, rechts-extremen und nationalistischen Einstellungen kritisch und reflektiert zu begegnen und für ein selbstbestimmtes und demokratisches Weltbild einzutreten. Im Rahmen sozialer Begegnung sollen Empathie, Solidarität und Konfliktfähigkeit vermittelt werden. Diese Lernprozesse setzen im pädagogischen Handlungsfeld eine Analyse zweier zentraler Konflikte voraus:

- a) Gerade muslimische Jugendliche werden sowohl in pädagogischen Konzepten als auch im medial-öffentlichen Diskurs häufig negativ etikettiert. Migrant:innen dürfen daher nicht als Objekte behandelt werden, sie müssen als Subjekte in Erscheinung treten. Es muss in der Jugendarbeit darauf geachtet werden, dass Demokratiekompetenz nicht auf eine moralisierende Perspektive reduziert wird und dass statt Empathie nicht lediglich Mitleid erzeugt und damit nur eine verfeinerte, gesellschaftlich akzeptable Form der Diskriminierung eingeübt wird.
- b) Konflikte sind sozialer und politischer Natur. Schule und Jugendarbeit können zwar politische Bildungs- und Präventionsarbeit leisten, doch die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Probleme können nicht im Klassenzimmer, in der Bildungseinrichtung, im Jugendzentrum u. Ä. gelöst werden. Pädagogische Einrichtungen können zwar Verständnis für globale Zusammenhänge, für soziale und ökonomische Hintergründe eines Problems wecken, aber sie können keine politischen Lösungen ersetzen – diese aber sehr wohl mit anstoßen.

Im Rahmen einer multiperspektivischen Bildungsarbeit können die sozialen und politischen Ursachen von Radikalisierung in unterschiedlichen Jugendkulturen untersucht werden. Dabei können auch dahinterstehende Kausalzusammenhänge und Motive erforscht und verdeutlicht werden. Mangelnde oder defizitäre Verständnisse für sozio-ökonomische und politische Zusammenhänge führen häufig zur Verunsicherung bei Sozialarbeiter:innen, Sozialpädagog:innen, Lehrkräften und Erzieher:innen. Deshalb ist es notwendig, Hintergründe und Zusammenhänge aus verschiedenen Perspektiven auch bildungspolitisch zu vermitteln und alternative Möglichkeiten zur Verhinderung extrem rechter und ultra-nationalistischer Einstellungen und Betätigungsformen in der postmigrantischen Gesellschaft zu entwickeln. Benötigt wird daher ein gesamtgesellschaftliches Konzept der Demokratiebildung, das wechselseitigen Zuschreibungen vorbeugt, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ablehnt und in kritische Auseinandersetzung mit Ungleichwertigkeitsvorstellungen in der Migrationsgesellschaft geht.

Kemal Bozay, Professor für Sozialwissenschaften und Soziale Arbeit an der IUBH – Internationale Hochschule (Köln), arbeitet und forscht seinen längeren Jahren zu den Themen Rechtsextremismus, Ungleichwertigkeitsideologien, extrem rechte Einstellungen in migrantischen Communitys, Rassismus und Migration. In seiner jüngsten Publikation setzt er sich mit den Auswirkungen von Ungleichwertigkeitsideologien in der Einwanderungsgesellschaft auseinander – **Kemal Bozay (gemeinsam mit Dierk Borstel): Kultur der Anerkennung statt Menschenfeindlichkeit. Antworten für die pädagogische und politische Praxis** (Weinheim: Beltz Juventa, 2020).

Literatur

Arslan, Emre (2009): Der Mythos der Nation im Transnationalen Raum. Türkische Graue Wölfe in Deutschland. Wiesbaden: VS.

Aslan, Fikri & Bozay, Kemal (2012): Graue Wölfe heulen wieder. Türkische Faschisten und ihre Vernetzung in Deutschland. Münster: Unrast.

Borstel, Dierk & Bozay, Kemal (Hrsg.) (2020): Kultur der Anerkennung statt Menschenfeindlichkeit. Antworten für die pädagogische und politische Praxis. Weinheim: Beltz Juventa.

Bozay, Kemal & Wiese, Lena (2020): Ich bin stolz, Türkin zu sein. Ultranationalistische Einstellungen von jungen Frauen bei den Grauen Wölfen. In: Borstel, D. & Bozay, K. (Hrsg.): Kultur der Anerkennung statt Menschenfeindlichkeit. Antworten für die pädagogische und politische Praxis. Weinheim: Beltz Juventa, S. 113–125.

Bozay, Kemal & Borstel, Dierk (Hrsg.) (2017): Ungleichwertigkeitsideologien in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS.

Bozay, Kemal (2017): Unter Wölfen?! Rechtsextreme und nationalistische Einstellungen unter Türkeistämmigen in Deutschland. In: Bozay, K. & Borstel, D. (Hrsg.): Ungleichwertigkeitsideologien in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS, S. 165–185.

Bozay, Kemal & Mangitay, Orhan (2016): „Ich bin stolz, Türke zu sein!“ Graue Wölfe und türkischer (Rechts-)Nationalismus in Deutschland. Wuppertal.

Bozay, Kemal (2009): „... ich bin stolz, Türke zu sein!“ Ethnisierung gesellschaftlicher Konflikte im Zeichen der Globalisierung, 2. Auflage. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Ceylan, Rauf & Kiefer, Michael (2018): Radikalisierungsprävention in der Praxis. Antworten der Zivilgesellschaft auf den gewaltbereiten Neosalafismus. Wiesbaden: Springer VS.

Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.) (2012): Deutsche Zustände. Band 10, Frankfurt/Main: suhrkamp.

Jikeli, Gerhard (2012): Antisemitismus und Diskriminierungswahrnehmungen junger Muslime in Deutschland, Essen: Klartext,

Kiefer, Michael (2012): Antisemitismus unter muslimischen Jugendlichen – Randphänomen oder Problem?. Bundeszentrale für politische Bildung. Dossier Antisemitismus. <http://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/145728/antisemitismus-unter-muslimischen-jugendlichen-randphaenomen-oder-problem> [zuletzt abgerufen am 02.10.2020].

Legge, Sandra (2010): Abweichendes Verhalten, Vorurteile und Diskriminierung. Zur theoretischen Erklärungskraft ausgewählter Anomietheorien, Dissertation Universität Bielefeld.

Stender, Wolfram (2008): Der Antisemitismusverdacht. Zur Diskussion über einen migrantischen Antisemitismus in Deutschland.

In: Migration und Soziale Arbeit, Heft 3–4, S. 284–290. Frankfurt am Main.

Stöss, Richard (2007): Rechtsextremismus im Wandel, Herausgegeben durch die Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin.

Taş, Savaş (2017): Die türkischen Ülkücüs im transnationalen Raum. Ein Blick auf die historischen und ideologischen Grundlagen der Ülkücü-Bewegung und ihre Netzwerke in Deutschland.

In: K. Fereidooni & M. El (Hrsg.): Rassismuskritik und Widerstandsformen.

Wiesbaden: Springer VS, S. 735–745.

Wiese, Lena (2017): Die ideale Türkin – Rekonstruktion der Selbstpositionierungen und Handlungsräume ultranationalistischer Frauen in Deutschland. Masterarbeit im Masterstudiengang Internationale Migration und Interkulturelle Beziehungen (IMIB) der Universität Osnabrück (unveröffentlicht).

GLOSSAR

Text von Dr. Reyhan Şahin

ADÜDTF

(auch „Türk Federasyon“ genannt)
dt. „Die Föderation der Türkisch-Demokratischen Idealistenvereine in Europa e.V.“, Europa-Organisation der MHP mit Hauptsitz in Frankfurt am Main, die ursprünglich aus der Umwandlung der Auslandsvertretung der türkisch nationalistischen rechts-extremen Partei → *MHP* entstand. Die ADÜDTF steht für eine türkisch nationalistische, pantürkische Ideologie mit Betonung einer nationalistisch-islamischen Kultur und Geschichte der Türkei. Mit über 200 Vereinen ist sie die größte Organisation der türkischen (extrem) Rechten in Deutschland. Ihre Mitgliederzahl wird auf ca. 26.0000 geschätzt.

Aczmendi-Orden

Ein radikaler Flügel der → *Nurcu-Bewegung*, der den Scharia-Staat und das Leben nach den Regeln des Korans befürwortet.

Ağca, Mehmet Ali

(geb. 09.01.1958 in Malatya/Türkei)
ist ein den „Grauen Wölfen“ nahestehender türkischer Rechtsextremist, der am 1. Februar 1979 den türkischen Journalisten Abdi İpekçi ermordete und am 13. Mai 1981 in Rom ein Attentat auf Papst Johannes Paul II verübte. Er wurde wegen Todesanklage verurteilt und saß bis 2010 in der Türkei in Haft. Inzwischen ist Ağca zum Katholizismus konvertiert, bekennt

sich aber noch zu den „Grauen Wölfen“, steht der MHP-Partei jedoch distanziert gegenüber.

AKP

(türk. Adalet Kalkınma Partisi, dt. „Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung“) Sunnitisch-islamistische und rechtskonservative Regierungspartei in der Türkei mit dem Hauptziel der Islamisierung der türkischen Gesellschaft. Sie wurde 2001 von Recep Tayyip Erdoğan, Abdullah Gül, Bülent Arınç, Nimet Çubukçu und weiteren Politiker:innen gegründet. Von 2001 bis 2014 und wieder seit 2017 ist Recep Tayyip Erdoğan AKP-Vorsitzender. Zu Anfang ihrer Regierungszeit verfolgte die AKP eine moderne, pragmatische, religiös-konservative politische Linie. Dies zeigte sich u. a. an der Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage der Türkei und an der verbesserten Menschenrechtslage. In den letzten Regierungsjahren mündete der Kurs der AKP jedoch in einer zunehmend autokratischen, türkisch nationalistischen und islamistischen Linie, deutlich wurde dies insbesondere bei der Politik Recep

Tayyip Erdoğans. Gemäßigtere islamistische Mitglieder, die es innerhalb der AKP ebenfalls gibt, haben jedoch keinen großen politischen Einfluss. Die AKP-Partei gilt als enger Verbündeter der Muslimbruderschaft.

Alevitentum

(türk. Alevilik) Mystisch, sufistisch und philosophisch geprägte, heterodoxe Glaubensrichtung in der Türkei, deren Gläubige sich im Grunde genommen auf den Propheten Ali als Nachfolger des Propheten Muhammed (dessen Schwiegersohn und Neffe Ali ist) stützen. Ein großer Teil der Alevit:innen bekennt sich zu einer Abzweigung des schiitischen Islams. Eine weitere Strömung verortet sich als vom Schamanismus abstammend außerhalb des Islams. Hauptsächlich gibt es türkische (anatolische), kurdische und arabische Alevit:innen in der Türkei, die sich in ihrer religiösen Praxis und Ritualen minimal voneinander unterscheiden. Alevit:innen gehören zu der größten religiösen Minderheit in der Türkei und in Communities mit Migrationsbezug zur Türkei werden sie seit Jahrhunderten als „Ungläubige“ oder Häretiker ausgegrenzt und verfolgt.

Alperen Ocakları

(„Alperen-Heime“) Der → **BBP** nahestehende, extrem rechte und islamistische Jugendorganisation der BBP. Sie hat weniger Mitglieder als die „Grauen Wölfe“.

ANAP

(türk. Ana Vatan Partisi, dt. „Mutterschuttpartei“) Nationalistische Oppositionspartei, die von Turgut Özal gegründet wurde.

Atatürk, Mustafa Kemal

Gründer der Türkischen Republik (1923), wird von türkischen extrem Rechten neben Alpaslan Türkeş und Devlet Bahçeli als Gründer des „Türkentums“ heroisiert.

ATB

(türk. Avrupa Türk Birliği) Ablegerorganisation der → **BBP** in Deutschland.

ATIB

(türk. Avrupa Türk İslam Birliği, dt. „Türkisch-Islamische Union Europa e.V.“)

1997 in Deutschland (Nieder-Olm/Mainz) gegründeter islamisch rechtsextremer Dachverband, der ca. 126 Vereine vereint. Ideologisch will ATIB eine Synthese zwischen islamischem Glauben und türkischen extrem rechten Ideologien realisieren. Laut Eigenaussage steht die ATIB mit keiner politischen Partei aus der Türkei in Verbindung.

Atsız, Nihâl

(geb. 12.01.1905, gest. 11.12.1975) Antislamischer, antisemitischer, extrem rechter türkischer Lehrer, Autor, Historiker, Dichter und Nazi-Sympathisant; Vordenker und Theoretiker der türkischen extrem Rechten. Atsız glaubte an die Überlegenheit der türkischen „Rasse“ und verbreitete diese Position in den von ihm veröffentlichten Zeitschriften. Er lehnte den Islam ab, berief sich auf die schamanistische Religion des Tengrismus, die im mythologischen asiatischen Reich der → **Gök-Türken** vorkam.

„Wenn ihr Kurden weiter eure primitive Sprache sprecht werdet ihr von den Türken auf dieselbe Weise ausgerottet wie man schon die Georgier, die

Armenier und die Griechen bis auf die Wurzeln ausgerottet hat.“

In: Zeitschrift Ötüken, Juni 1967

AÜTDK

(dt. „Konföderation der idealistischen Türken in Europa“) Extrem rechte türkisch islamistische Organisation.

Ayyıldız

(dt. „Mond (und) Stern“) referiert auf den Halbmond und den Stern in der türkischen Fahne. Beliebte Symbolik bei türkischen Nationalist:innen und türkischen extrem Rechten.

Bahçeli, Devlet

(geb. 01.01.1948 in Osmaniye/Türkei) ist ein rechtsextremer türkischer Politiker und Vorsitzender der → **MHP** Milliyetçi Haraket Partisi, dt. „Partei der Nationalistischen Bewegung“. 1997 übernahm er nach dem Tod von Alpaslan Türkeş den Parteivorsitz der MHP.

Başbuğ

wird im Türkischen im Sinne von „Führer“ gebraucht, entstammt aus der

türkischen Militärsprache. Unter türkischen extrem Rechten wird diese Bezeichnung insbesondere für den Gründer der MHP Alpaslan Türkeş oder andere Führer der türkischen extrem rechten Bewegung gebraucht.

BBP

(türkisch: Büyük Birlik Partisi, dt. „Große Einheitspartei“) Türkische extrem rechte islamistische Partei, die sich 1992 aufgrund ideologischer Differenzen bei der Islam-Frage von der MHP abspaltete. Das Ziel der BBP war es, die idealistisch-nationalistische extrem rechte Tradition mit dem Islamismus zu verbinden. 1994 organisierte sich die BBP als „Avrupa Nizam-ı Alem Federasyonu“ (ANF), dt. „Föderation der Weltordnung in Europa“, welche in Deutschland als „Avrupa Türk Kültür Dernekleri Birliği“ (ATB), dt. „Verband der türkischen Kulturvereine in Europa“ auftritt.

Bozkurt

(Plural: bozkurtlar, dt. „GrauerWolf/ Graue Wölfe“) Versinnbildlichung des türkischen „Ultranationalismus“ bzw. der türkischen extrem rechten

Ideologie. Basiert auf der Legende des Grauen Wolfes „Asena“, welche dem Mythos nach den frühen türkischen Volksstamm der → „*Gök-Türk:innen*“ vor feindlichen Angriffen aus dem Tal → „*Ergenekon*“ gerettet haben soll.

Çatlı, Abdullah

(geb. 01.06.1956 in Nevşehir; gest. 03.11.1996 in Balıkesir/Türkei) Führendes Mitglied der extrem rechten → „*Grauen Wölfe*“, der an mehreren politischen Morden gegen PKK-Anhänger:innen und Minderheiten beteiligt gewesen sein soll. Çatlı wurde auch wegen Drogenhandels verurteilt und verstarb als eines der vier Opfer bei dem → *Susurluk*-Autounfall.

CHP

Republikanische Volkspartei in der Türkei, die sich laizistischer und kemalistischer Prinzipien von Mustafa Kemal → *Atatürk* bedient. Die derzeit größte Opposition der AKP- und MHP-Regierung.

Cumhuriyet

dt. „Republik“.

Cumhuriyetçi Köylü Millet Partisi (CKMP)

(dt. „Republikanische Bauern-Volks-partei“) Extrem rechte türkische Partei, die 1958 durch eine Fusion mit der „Köylü Partisi“ und ehemaligen Mitgliedern der Demokrasi Partisi (DP) hervorging, welche vom liberalen Kurs der Partei enttäuscht waren.

Çiller, Tansu

(geb. 24.05.1946 in Istanbul) ist eine türkische Politikerin der → *ANAP-Partei* („Mutterlands-partei“), welche von 1993 bis 1996 die erste und bislang einzige Frau im Amt des Ministerpräsidenten der Türkei war. Von 1996 bis 1997 amtierte sie unter Necmettin Erbakan als Außenministerin.

Demirtaş, Selahattin

(geb. 10.04.1973 in Palu/Türkei), kurdischer Politiker und Co-Vorsitzender der → *HDP* (türk.: Halkların Demokrati Partisi, dt. „Demokratische Partei der Völker“), seit November 2016 in einem Hochsicherheitsgefängnis in Haft.

Diyanet İşleri Türk İslam Birliği

(abgekürzt DİTİB, dt. „Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.“), entspricht der staatliche Religionsbehörde der Türkei, die auch in Deutschland ca. 900 Moscheevereine zählt. Mit der Regierungsübernahme der AKP 2002 verschmolzen die IGMG-Moscheen ideologisch mit denen der türkeiregierungsnahen Türkisch-Islamischen Anstalt für Religion.



„Drei Halbmonde“

Fahne und Parteisymbol der → *MHP*, wird auch von anderen türkisch extrem rechten Akteur:innen benutzt. Die drei Halbmonde werden in Anlehnung an die Kriegsflagge des Osmanischen Reiches auch als Zeichen des politischen Islams genutzt. Weitere Interpretationen: Herrschaft des Halbmondes über drei Kontinente: Europa, Asien und Afrika sowie die Einheit der Turkvölker in Turan: eines türkischen Großreiches als eine Nation, ein Vaterland, ein Staat.

Erbakan, Necmettin

(geb. 29.10.1926, gest. 27.02.2011 in der Türkei) Islamistischer und antisemitischer türkischer Politiker. Er war mehrfach stellvertretender Ministerpräsident, vom 28. Juni 1996 bis zum 30. Juni 1997 Ministerpräsident der Türkei. Erbakan ist Vordenker und Gründer der türkisch islamistischen und nationalistischen → *Milli Görüş* (dt. „Nationale Sicht“)-Bewegung. Er gilt als der politische Mentor und geistiger Ziehvater von → *Recep Tayyip Erdoğan*. Seine Grundthese war, dass er „den Westen“ für die Krise der Türkei verantwortlich machte. Als Lösung für diese Krise betrachtete er die islamische Tugendhaftigkeit der „gerechten Ordnung“. Nach dem Putsch gründete Erbakan 1983 die → *Refah Partisi* (dt. „Wohltätigkeitspartei“), bei der Erdoğan ab 1984 stellvertretender Vorsitzender wurde. Ende der 1990er Jahre kam es zum Bruch zwischen Erdoğan und Erbakan.

„Unsere Religion sagt, dass die Ungläubigen eine Nation [Millah] bilden. Das bedeutet, das Böse wird von einem Kontrollzentrum geführt. [...] Dieses Zentrum ist der rassistische, imperialistische Zionismus.“

In einem türkischen Flash TV-Interview (<http://www.milligorusarsiv.com/videolar/file.php?f=5>) am 01.07.2007

Erdoğan, Recep Tayyip

(geb. 26.02.1954 in Istanbul) Türkisch-islamistischer Politiker. Von 2001 bis 2014 Ministerpräsident, seit 2014 Präsident der Türkei. Erdoğan wird sowohl von türkischen Nationalist:innen, als auch von extrem rechts oder auch von islamistisch eingestellten Menschen verehrt.

„Die Demokratie ist nur der Zug, auf den wir aufsteigen, bis wir am Ziel sind.“

Auf einer Wahlveranstaltung
am 06.12.1997

Ergenekon

Bezeichnet in der Sage über → (Gök-) **Türken** das mythische Tal, in der der Legende nach die Kämpfer:innen vor ihren chinesischen Gegner:innen Zuflucht fanden. Türkische extrem Rechte betrachten dieses Tal in der Regel als ihre „Urheimat“. Der Begriff wird auch als Synonym für den → „**Tiefen Staat**“ in der Türkei gebraucht, welcher symbolisch eben-

falls für den türkischen → **Kemalismus** und dessen Machtabsicherung stehe.

(extrem) rechte Einstellungen/ Bewegungen

Um die heutzutage genutzte, aber wissenschaftlich nicht belegbare Schlussfolgerung von „Rechts-extremismus“ auf „Linksextremismus“ zu vermeiden, wird in den von NaReMi genutzten Texten der Begriff „extrem rechte Einstellungen/Bewegungen“ verwendet. Der Begriff „Rechts-extremismus“ wird seltener, nur des besseren Verständnisses halber, gebraucht.

FETÖ

(türk. Abkürzung für: „Fethullahçı Terör Örgütü, dt. „Fethullahistische Terrororganisation“) „FETÖ-Anhänger:innen“, türk.: „FETÖcu“. In türkischen Staatskreisen verwendete, negativ konnotierte Bezeichnung für Anhänger:innen der → **Gülen-Bewegung**, die für den Putschversuch 2016 verantwortlich gemacht werden.

Gençlik-Kolları

(dt. „Jugend-Arm“) Jugendorganisation der → *MHP*, welche die Grundlage für den Aufbau der → „Grauen Wölfe“ bildete.

Gök-Türken

(dt.: „Himmelstürken“, eigentlich aus dem Alttürkischen: Kök-Türken) Eine im 6. bis 8. Jahrhundert n. Chr. in Zentralasien lebende türkische Stammeskonföderation. Noch heute nehmen türkische extrem Rechte Bezug auf die „Gök-Türken“ und verorten die Legende des → „Grauen Wolfs“ bei ihnen.

Gökalp, Ziya

(geb. 23.03.1887, gest. 25.10.1924 in der Türkei) Vordenker und Theoretiker von extrem rechten Einstellungen, der anhand europäischer Nationalismuskonzepte eines für die „türkische Nation“ erstellte.



„Grauer Wolf/Grauen Wölfe“

(türk.: bozkurt, Pl. bozkurtlar) Militante jugendaffine Bewegung der → *MHP*, die auch enge Verbindungen zu kriminellen Milieus pflegt. Seit den 1960er Jahren können sich Anhänger der „Grauen Wölfe“ von der MHP auch in puncto Kampf ausbilden lassen. Die Bezeichnung „Grauer Wolf“ geht auf die unter türkischen extrem Rechten verbreitete Sage über die → „Gök-Türken“ zurück.

Großtürkisches Reich

Gemäß der → *turanistischen Ideologie* erweiterte Vorstellung des „Türkentums“.

Gülen, Fethullah

(geb. 27.04.1941 in Korucuk, Provinz Erzurum, Türkei) Sunnitisch islamischer Prediger, geistiger Gründer und Oberhaupt der → *Gülen-Bewegung* als Nachfolger der → „Nurculuk“-Bewegung. Predigt die Lehren des religiösen Führers → *Said Nursî*. Gülen lebt seit

März 1999 in Pennsylvania/USA im Exil. Aufgrund eines politischen Zerwürfnisses zwischen Recep Tayyip → *Erdoğan* und Fethullah Gülen erklärt die türkische AKP-Regierung die Gülen-Bewegung zu → *FETÖ* (türk.: Fethullahçı Terör Örgütü, dt. „Fethullahistische Terrororganisation“) und macht sie für den Putschversuch in der Türkei 2016 verantwortlich.

Gülen-Bewegung

(Fethullah → *Gülen*) Anhänger:innen eines radikalen Flügels des modernistisch-islamistischen → *Nurcular-Ordens* benannt nach ihrem geistigen Gründer Fethullah Gülen, auch Fethullahçılar genannt. Für die Anhänger:innen stellt Fethullah Gülen den geistigen Führer der Muslim:innen dar. Die türkische AKP-Regierung hat die Gülen-Bewegung zur → „*Terrororganisation FETÖ*“ erklärt.

Halbmond-Bart

Bartmode in einer nach unten gedrehten Mondsichelform, welche eher von älteren männlichen → *MHP-Anhängern* getragen wird.

HDP

(türk.: Halkların Demokrati Partisi, dt. „Demokratische Partei der Völker“) Linkspolitische Partei in der Türkei, die sich für Minderheitenrechte, insbesondere die der Kurd:innen, zudem auch für Frauen und Homosexuelle einsetzt. Bei den Parlamentswahlen 2018 belegte die HDP 11,7% Stimmen, sie sitzt mit 58 von 600 Abgeordneten im Parlament, davon sind 11 Abgeordnete – u. a. auch Selahattin → *Demirtaş* – seit 2017 in Haft. Die HDP zählt zu den politischen Gegnern der türkischen extrem rechten → *MHP*.

Hizmet-Bewegung

(hizmet = dt. „Dienstleistung“) Synonym für die → *Gülen-Bewegung*.

Idealisten

(türk.: ülkücü) Eigenbezeichnung von türkischen extrem Rechten für ihr Weltbild und Weltanschauung. Anhänger:innen der extrem rechten türkischen Bewegung. Der Begriff ist verharmlosend, da es die extrem rechten, rassistischen Weltbilder verschleiert.

Idealisten-Schwur

(türk. ülkücü yemini) → „*Ülkücü Eid*“.

İyi Parti

(dt. „Gute Partei“) Etwas gemäßigtere, (extrem) rechte Partei in der Türkei mit türkisch nationalistischer und kemalistischer Parteilinie, die während des türkischen Verfassungsreferendums 2017 von ehemaligen → *MHP*-Mitgliedern aufgrund von Unzufriedenheit mit der Parteilinie gegründet wurde. Die „İyi Parti“ sitzt mit 39 Abgeordneten im Parlament. Ihre Parteivorsitzende heißt Meral Akşener.

Irçı

(dt. „Rassist:in“) Im Allgemeinen eine negativ konnotierte Bezeichnung für türkische extrem Rechte, wird aber teilweise auch als Eigenbezeichnung von türkischen extrem Rechten gebraucht, insbesondere der Vor- denker Nihal → *Atsız* hat sich selbst als irkçı bezeichnet.

JITEM

(türk. Jandarma İstihbarat ve Terörle Mücadele, dt. „Nachrichtendienst und

Terrorabwehr der Gendarmerie“) Geheime Gendarmerieeinheit in der Türkei.

Kemalismus/ kemalistische Ideologie

nach Mustafa Kemal → *Atatürk*, dem Gründer der Türkischen Republik.

Kılıçdaroğlu, Kemal

(geb. 17.12.1948 in Balıca, Tunceli) ist ein türkischer Politiker und seit 2010 Vorsitzender der kemalistisch-republikanischen → *CHP*-Partei, der größten Oppositionsfraktion im türkischen Parlament. Er ist für seine politischen Wortgefechte mit Recep Tayyip → *Erdoğan* bekannt.

Kurdistan

Bezeichnung für die von Kurd:innen bewohnte Gebiete in der Türkei, Irak, Syrien und Iran. Wird von türkischen Nationalist:innen und Anhänger:innen der türkischen extrem rechten Bewegung abgelehnt.

Kurultay

Wochenzeitung der → *MHP*.

Laizismus Säkularismus,

strenge Trennung von Religion und Staat. Die Türkei ist seit ihrer Gründung im Jahr 1923 laizistisch ausgerichtet, dessen Grundstein Mustafa Kemal → (Atatürk) legte. Die türkisch-islamistische → AKP beabsichtigt das laizistische Prinzip der Türkei weitgehend aufzuheben mit einer islamistischen Ideologie des „adil düzen“ (gerechte Ordnung) zu ersetzen.

MHP

(türkisch: „Milliyetçi Haraket Partisi“, dt.: „Partei der Nationalistischen Bewegung“) Extrem rechte Partei in der Türkei, wurde 1969 von Alpaslan → Türkeş gegründet. Devlet → Bahçeli ist seit 1997 MHP-Vorsitzender. Zusammen mit der → AKP bildet die MHP derzeit die Regierungskoalition in der Türkei. Parteisymbol: rote Flagge mit drei weißen Halbmonden.

Millet Partisi

(dt. „Nationspartei“) Frühere extrem rechte Partei in der Türkei, spaltete sich 1948 aus dem rechten Flügel der Demokrati Partisi (DP) ab, die Vorgängerin der extrem rechten türki-

schen MHP-Partei war. Diese wurde ab 1954 von der gemäßigteren Strömung der Demokrati Partisi (DP) aufgrund „anti-laizistischer“ Inhalte verboten.

Milli Görüş

(dt. „Nationale Sicht“) Nicht homogene, türkisch islamistische Organisation, welche die „Gerechte Ordnung“ (türk. „Adil düzen“) in Form eines umfassenden sozialen, ökonomischen und politischen Regelungssystem anstrebt, das auf islamischer Grundlage beruht. Die Milli Görüş-Bewegung wurde 1969 von Necmettin Erbakan gegründet, der im Jahre 1973 auch ein gleichnamiges Buch „Millî Görüş“ veröffentlichte. Das Buch enthält antisemitische und verschwörungs-ideologische Inhalte. In Deutschland wurde die erste, als die Milli Görüş-Vorläuferorganisation zu betrachtende, Vereinigung 1972 in Braunschweig unter dem Namen „Türkische Union Deutschland“ gegründet, gefolgt von der 1976 in Köln gegründeten „Türkischen Union Europa“. Die Milli Görüş-Bewegung kann als türkische legalistisch islamistische Schwesternbewegung der arabischen Muslimbrüderschaft betrachtet werden,

aus der auch die AKP-Regierungspartei in der Türkei hervorging. Trotz vorhandener (weniger) kritischer Stimmen innerhalb der Millî Görüş-Bewegung sind ihre islamistischen Inhalte und ihre Verbindung zur AKP-Partei nicht von der Hand zu weisen. vHand zu weisen.

MIT

(türkisch: Millî İstihbarat Teşkilâtı, dt. „Nationale Nachrichtendienstorganisation“) Türkischer Geheim- und Nachrichtendienst.

Muslimbruderschaft

1928 von Hassan al-Banna in Ägypten gegründete, einflussreiche sunnitisch-islamistische Bewegung, die sich neben vielen arabischen Ländern (insbesondere in Syrien und Jordanien) auch in Europa verbreitet hat.

Nakşibendi-Orden

(auch Naqschbandīya, Nakschibandi oder Nakschibendi genannt; arabisch at-tarīqa an-Naqşbandīya) Einer der ältesten Orden der Tariqas (Sufi-Orden) des Islam, der im 14. Jahrhundert in Zentralasien entstand und

großen politischen Einfluss in der Türkei einnimmt. Heute stehen ihm viele der islamistischen Parteien der Türkei nahe. Der → *Nurcu-Orden* oder der → *Süleymancı-Orden* sind Abspaltungen des Nakşibendi-Ordens. Gegründet wurde er von Baha-ud-Din Naqschband (1318–1389) aus Buchara (heutiges Usbekistan).

Neun-Strahlen-Doktrin

Im Buch „Dokuz Işık“ im Jahre 1965 von Alpaslan → *Türkeş* veröffentlichte, extrem rechts ausgelegte Ideologie, die sich aus folgenden „Strahlen“ zusammensetzt: Idealismus (türk. ülkücülük), Moralismus (türk. ahlakçılık), Wissenschaftlichkeit (türk. ilimcilik), Soziabilität (türk. toplumculuk), Förderung der Landwirtschaft (türk. köycülük), Liberalismus (türk. hürriyetçilik), Individualismus (türk. şahsiyetçilik), Entwicklungsorientiertheit (türk. gelişmecilik), Populismus (türk. halkçılık) und Förderung von Industrie und Technik (türk. endüstri ve teknikçilik).

Nurculuk-Bewegung, Nurcu-Orden

(türk.: nurcular) 1952 entstandener

islam(ist)ischer Orden, der auf die Schriften des Gelehrten Said → *Nursi* zurückgeht. Nursi war ein Verteidiger des Kalifats, der Scharia und des Lebens nach den Regeln des Korans.

Nursî, Said

(bis Mitte der 1920er Said-i Kürdî, bürgerlich Said Okur; geb. ca. 1876 im Dorf Nurs in der Provinz Bitlis; gest. 23. März 1960 in Şanlıurfa) war ein religiöser Führer kurdischer Volkszugehörigkeit in der letzten Phase des Osmanischen Reiches und in der Republik Türkei. Er ist der Gründer der → *Nurculuk-Bewegung* und Verfasser des „Risale-i Nur“-Werks (dt. „Abhandlung des Lichts“), welche der Hauptlehre des Nurcu-Ordens entspricht.

Öcalan, Abdullah

(auch Apo genannt; geb. 4. April 1949 in Ömerli, Şanlıurfa, Türkei) Gründer, Vorsitzender und Führer der → *PKK*, wurde im Februar 1999 in Nairobi/Kenia verhaftet und sitzt seit 1999 in einem Hochsicherheitsgefängnis in der Türkei.

Özal, Turgut

(geb. als Halil Turgut Özal am 13.10.1927 in Malatya, gest. am 17.04.1993 in Ankara) war von 1983 bis 1993 Staats- und Ministerpräsident der Türkei, er gründete die „Anavatan Partisi“ (AP), die für eine liberale Wirtschaftspolitik und kulturelle Re-Islamisierung der Türkei stand.

Pan-Turkismus

Begriff aus den extremen türkischen Rechten, der die Vereinigung der turksprachigen Völker anstrebt. In der Literatur auch teilweise synonym mit dem Begriff des → „*Turanismus*“ verwendet.

PKK

(kurdisch: Partiya Karkerên Kurdistanê; dt. „Arbeiterpartei Kurdistans“) 1978 gegründete, kurdische sozialistisch ausgerichtete militante Arbeiterbewegung unter der Führung Abdullah → *Öcalans*, die sich für die politische Unabhängigkeit und Rechte des kurdischen Volkes einsetzt. 1984 nahm die PKK den bewaffneten Kampf gegen den türkischen Staat auf. Sie stellt das

primäre Feindbild von türkischen extrem Rechten dar.

Putschversuch in der Türkei 2016

Gescheiteter Putschversuch des türkischen Militärs, das in der Nacht vom 15. zum 16. Juli 2016 das Ziel verfolgte, Staatspräsidenten Recep Tayyip → *Erdoğan* und seine → *AKP*-Regierung zu stürzen. Seither kursiert in der Türkei insbesondere in türkischen Staatskreisen das Gerücht, dass dieser Putschversuch von der → *Gülen-Bewegung* gesteuert worden sei.

Rassismus-Turanismus-Verfahren/ Turkismus-Turanismus-Verfahren

(türk.: Irkçılık-Turancılık davası)
Gerichtlicher Prozess in der Türkei vom 7. September 1944 bis zum 29. März 1945, bei dem 23 extrem rechte Persönlichkeiten vom türkischen Staat wegen ihren türkischen extrem rechten Einstellungen angeklagt wurden. Am Ende des Verfahrens wurden 13 der Angeklagten freigesprochen

und 10 extrem rechte Politiker, wie etwa Alpaslan → *Türkeş* und Nihal → *Atsız*, zu verschiedenen Strafen verurteilt.

R4bia

(ein aus einer schwarzen Hand mit vier ausgestreckten Fingern und eingeklapptem Daumen bestehendes Emblem) Entstanden als Zeichen der Protestbewegung gegen die Machtübernahme des Militärs 2013 in Ägypten, wird insbesondere von islamistischen oder extrem rechten türkischen Bewegungen als Solidaritätsbekundung für die → *Muslimbruderschaft* benutzt. Insbesondere machen islamistisch eingestellte, extrem rechte Menschen in der Türkei und auch Deutschland von diesem Zeichen Gebrauch. Auch zeigte der türkische Präsident Recep Tayyip → *Erdoğan* das R4bia-Zeichen bei einer seiner öffentlichen Reden.

Refah Partisi

(dt. „Wohlfahrtspartei“) Ehemalige türkisch-islamistische Partei in der Türkei, die zur → *Milli Görüş* gehörte. Wurde 1983 als Nachfolgepartei der nach dem Militärputsch von 1980

verbotenen Millî Selamet Partisi gegründet und 1998 verboten. Sie bildete zusammen mit der Doğru Yol Partisi 1996/97 die türkische Regierung. Als Nachfolgerin wurde die Fazilet Partisi gegründet. Vorsitzender war u. a. Necmettin → *Erbakan*. Recep Tayyip → *Erdoğan* war ab 1984 stellvertretender Vorsitzender der Partei.

Sivas-Massaker

Ein am 02. Juli 1993 verübter Angriff und Brandanschlag auf → *alevitische* Musiker:innen, Dichter:innen und Intellektuelle, der von sunnitisch-islamistischen und türkischen extrem Rechten im Madimak-Hotel in der zentralanatolischen Stadt Sivas begangen wurde. Der Brandanschlag wurde im türkischen Fernsehen live übertragen. Die türkische Polizei und das Militär griffen trotz Hilferufe der Opfer nicht oder viel zu spät ein.

Sonnensprachtheorie

(türk.: Güneş Dil Teorisi) Eine unter türkischen Nationalist:innen und türkischen extrem Rechten heute verbreitete, pseudowissenschaftliche Theorie, die ab 1936 in der Türkei

verbreitet wurde und von 1936 bis 1938 als Staatsdoktrin galt. Laut der Sonnensprachtheorie bildet die türkische Sprache den Ursprung aller Sprachen und die Volksgruppe der „Türk:innen“ den ersten Menschen. Die Theorie geht auf den serbischen Gelehrten Hermann Feodor Kvergić (geb. 1895, gest. 1948/49) zurück.

Schia, Schiit:innen

Zweitgrößte Konfession im Islam, die mehrere Gruppierungen umfasst. Die größte schiitische Gruppe ist die Zwölferschia mit Zentren im Südrak, Iran und auf dem Indischen Subkontinent sowie mit bedeutenden Minderheitsgruppen in Afghanistan, Libanon, Zentralasien, der Türkei und den arab. Golfstaaten. Von den in Deutschland lebenden bis zu 4 Mio. Muslimen (2016) sind etwa 7% schiitisch.

Şeriat

(türk.: Scharia) bezeichnet das islamische Gesetz. Da es verschiedene Auslegungen des islamischen Rechts gibt, muss diese je nach Kontext bestimmt werden.

Sunna

Größte Konfession im Islam, die Anhängerschaft wird als „Sunnit:innen“ bezeichnet.

Susurluk-Skandal

(türk. Susurluk skandalı)

Ein Verkehrsunfall, der sich am 01.11.1996 in der türkischen Kleinstadt Susurluk, Provinz Balıkesir, in der Türkei ereignete und bei dem vier hochrangige Personen der Türkei – der stellvertretende Polizeipräsident von Istanbul Hüseyin Kocadağ, Abdullah Çatlı und seine Geliebte, die ehemalige Schönheitskönigin Gonca Us sowie der Parlamentsabgeordnete der „Partei des Rechten Weges“ (DYP) – ums Leben kamen. Der Großgrundbesitzer und Führer von mehreren Dorfschutzeinheiten, Sedat Edip Bucak, überlebte schwer verletzt. Die Verwicklung hoher türkischer Beamter bei diesem Vorfall löste eine Diskussion um die Verstrickung des türkischen Staates in illegale Machenschaften aus.

Süleymancı-Orden

Politisch extrem rechter, islamistischer Orden. Die Bezeichnung geht auf den

Gründer Süleyman Tunahan (1888-1959) zurück, der als Geflüchteter aus Rumänien in die Türkei kam und Mitglied des Nakşibendi-Ordens wurde. Heute wird der Orden vom Schwiegersohn Kemal Kacars geleitet. Seine Anhänger:innen werden auch „Süleymancılar“ („die Süleymancı“) genannt. Das Ziel der Süleymancılar ist die Beseitigung des türkischen Laizismus und die Einführung einer islamistisch ausgelegten Scharia. Auch sind sie in der Türkei für ihre Korankurse und Koranschulen bekannt, die sie als einzige Lehrquelle betrachten. In Deutschland verkehren sie auch innerhalb der Moscheevereine der → *Milli Görüş*-Bewegung, grenzen sich aber ideologisch von diesen größtenteils ab.

Tiefer Staat

(türk.: derin devlet) Begriff wird in der Türkei für geheime Machenschaften eines „Staates im Staat“ gebraucht, um damit die illegalen Verflechtungen von türkischem Militär, Geheimdiensten, Politik, Justiz, Verwaltung, Rechtsextremismus und organisiertem Verbrechen zu bezeichnen. Insbesondere tauchte dieser Begriff während des → *Susurluk-Skandals* auf.

Turan/Turanismus

Turan entspricht bei Anhänger:innen der türkischen extrem Rechten einem Ort im Nordwesten des Iran, den sie als zentralasiatische „Urheimat“ des „Türkentums“ betrachten. Von hier aus sollen sie sich in Richtung Westen verbreitet haben und dabei zahlreiche „türksprachige“ Inseln hinterlassen. Daher bezeichnen sich viele türkische extrem Rechte auch als „Turanisten“. Und das von ihnen angestrebte „groß-türkische Reich“, das alle Turkvölker vereint, als „Turan“.

Türk Ocağı

(dt. „türkische Häuser“) Bezeichnung für Vereinigungsorte von Anhänger:innen türkischer extrem rechter Ideologien.

Türk Federasyon/ Türkische Föderation

→ ADÜDTF.

Türk-Metal

Gewerkschaft der → „Grauen Wölfe“ in der Metallindustrie in der Türkei.

Türkeş, Alparslan

(geb. 25.11.1917 als Hüseyin Feyzullah oder Ali Arslan in Nikosia auf Zypern, gest. 04.04.1997 in Ankara) Gründer und Vorsitzender der türkischen (extrem) rechten Partei → *MHP*, die er 1969 gründete. Wird auch als Symbolfigur und Führer der türkischen (extrem) Rechten verstanden. Benannt nach Alp Arslan, dem Herrscher des türkischen Seldschuken-Clans. Auf dem Militärgymnasium lernte er Nihâl → *Atsız* kennen und verbreitete mit diesem türkisch-rassistische und turanistische Ideologien. Zusammen mit Nihâl Atsız beteiligte sich Türkeş mit weiteren Offizieren 1960 am Putsch des damaligen türkischen Ministerpräsidenten Adnan Menderes.

Ultrationalistisch, Ultrationalist:innen

Häufig gebrauchte Bezeichnung für extrem rechte Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in wissenschaftlichen Arbeiten. Im Rahmen des NaReMi-Projekts wird dieser Begriff – aufgrund der verharmlosender Konnotation – für extrem rechte türkische Inhalte vermieden, stattdessen wird der Begriff „extrem

rechts“ sowie des Verständnisses halber „rechtsextrem“ gebraucht. Anhänger:innen der extremen türkischen Rechten sind auch nationalistisch, jedoch geht ihre Gesinnung weit über den nationalistischen Inhalt hinaus.

„Das Türkentum ist eine von Religion und Rasse geschaffene Substanz. Die Rasse hat Gott gegeben [...] Die Größe der türkischen Rasse wird am Wert der anderen Rassen gemessen. Und die türkische Rasse ist wertvoller als die anderen Rassen.“

ÜGD

(dt. „Idealistischer Jugendverein“) Jugendverband der → *MHP*.

Ülkücü

(Pl. Ülkücüler, dt.: „Idealist:in“) Selbstbezeichnung von türkischen extrem Rechten für ihre Weltanschauung; Anhänger:innen der extrem rechten türkischen Bewegung; geht auf ihren Gründer Alparslan → *Türkeş* zurück.

„Ülkücü“-Bewegung

Eigename der Türkischen Rechten, wird mittlerweile auch als Sammelbegriff für unterschiedliche ideologische Strömungen der türkisch nationalistischen extrem Rechten gebraucht. Ursprünglich haben sich nur die Anhänger:innen von Alparslan Türkeş als „Ülkücüs“ bezeichnet.

Ülkücü-Gençlik

(dt. „Idealistische Jugend“)

→ *MHP*-Jugendorganisation.

Ülkü Ocakları

(dt. „Idealistenvereine“ oder auch:

„Idealistenheime“) Basisvereine der

→ *MHP*.

Ülkücü-Eid

(türk.: ülkücü yemini) Eine Art Initiationsritus unter türkisch nationalistischen extrem Rechten, das neue Mitglieder meistens bei einem Festakt ableisten. „Bei Allah, dem Koran, dem Vaterland, der Fahne wird geschworen:/ Meine Märtyrer, meine Frontkämpfer sollen sicher sein:/ Wir, die idealistische türkische Jugend, werden unseren

Kampf gegen Kommunismus, Kapitalismus, Faschismus/ und jegliche Art von Imperialismus fortführen./ Unser Kampf geht bis zum letzten Tropfen Blut./ Unser Kampf geht weiter, bis die nationalistische Türkei, bis Turan/ Wir, die idealistische türkische Jugend,/ werden nicht zurückschrecken, nicht wanken,/ sondern wir werden (unsere Ziele) erreichen, erreichen, erreichen./ Möge Allah die Türken schützen und erhöhen. Amen.“
Heutzutage folgt dem Eid meistens noch das Rufen von „Allahu Ekber!“ (dt. „Gott ist groß!“).

Wolfsgruß

Mit gespreizten Fingern der (meist rechten) Hand geformter Gruß der → „Grauen Wölfe“, fungiert auch als Zugehörigkeitssymbol von Anhänger:innen extrem türkischer Rechter. Laut Alpaslan → *Türkeş* soll der kleine Finger dabei den „Türken“ symbolisieren, der Zeigefinger den „Islam“ und der beim Wolfsgruß entstehende Ring soll die „Welt“ symbolisieren.

Yazicioğlu, Muhsin

(geb. 1954 in Elmalı/ Sivas, gest. 2009)
Gründer und Vorsitzender der türki-

schen extrem rechten Strömung mit islamistischem Ansatz, welche sich als → *BBP* (Büyük Birlik Partisi, dt. „Partei der großen Einheit“) 1993 mit ihm als Führer aus der → *MHP*-Partei absplattete. Yazicioğlu war als jugendlicher Mitglied der → „Grauen Wölfe“ und trat dann der MHP bei. Er arbeitete als Berater des MHP-Vorsitzenden Alpaslan → *Türkeş*.

Zaman

Der Fethullah → *Gülen-Bewegung*
nahestehende türkische Tageszeitung.

Die Rechte der dargestellten Logi und Symbole in diesem Text liegen bei den jeweiligen Eigentümer:innen.

ÜBER NAREMI

Zusatzschwerpunkt bei Kurswechsel: Nationalistische und (extrem) rechte Einstellungen und Bewegungen in der (post)migrantischen Gesellschaft in Deutschland

Neben (extrem) rechten Einstellungen, strukturellem und Alltagsrassismus in der Mehrheitsgesellschaft gibt es (extrem) rechte Gedankenmuster und Bewegungen auch innerhalb migrantischer Communities in Deutschland. Beispiele sind türkische (extrem) rechte Bewegungen wie etwa die „Grauen Wölfe“, die aus türkisch-nationalistischen Einstellungen hervorgehen, oder (extrem) rechte Bewegungen innerhalb russischsprachiger, polnischer, serbischer oder kroatischer Communities. In vielen dieser Fälle gibt es auch Überschneidungen mit (extrem) rechten Bewegungen der Mehrheitsgesellschaft.

(Extrem) rechte Bewegungen innerhalb migrantischer Communities bedienen sich oftmals religiös begründeter Rassismen, etwa gegen religiöse oder ethnische Minderheiten, die aus fundamentalistischen, nationalistisch ideologisierten Auslegungen insbesondere des Christentums oder des Islams hervorgehen können. Beispiele hierfür sind jihadistische bzw. andere islamistische oder christlich fundamentalistische Auslegungen in unterschiedlichen Communities in Deutschland.

Aufgrund fehlenden Wissens sind diese Formen (extrem) rechter Weltbilder vielen Menschen schwerer zugänglich als (extrem) rechte Ideologien in der Mehrheitsgesellschaft und dadurch weniger sichtbar. Auch in öffentlichen Debatten zum Themenkomplex „Rechtsextremismus“ wurde und wird diesen Varianten (extrem) rechter und/oder fundamentalistischer Einstellungen in migrantischen Communities zu wenig Beachtung geschenkt.

Um diesen langfristig konsequent und pädagogisch entgegenzuwirken, erstellen wir ein Distanzierungs- und Ausstiegsarbeitskonzept. Wir recherchieren, erstellen Bedarfsanalysen und organisieren Fachaustausche mit Fachkräften und Wissenschaftler*innen. Mit diesen Erkenntnissen erarbeiten wir neben einem gezielten Beratungs- und Ausstiegsbegleitungskonzept Informations- sowie Bildungsveranstaltungen in verschiedenen Formaten wie z. B. Workshops, Seminare oder Fachtage.

Unsere Angebote

- Distanzierungs- und Ausstiegsbegleitung für Menschen mit (extrem) rechten Einstellungsmustern und Migrationshintergrund
- Beratungsgespräche mit Fachkräften, Engagierten sowie Angehörigen
- Informations- und Bildungsformate für Fachkräfte (insbes. Sensibilisierung für und Information über die Bereiche Rassismus und (extrem) rechte Einstellungen sowie Bewegungen innerhalb migrantischer Communities)
- Austausch mit Fachkräften

Kontakt

Bei Interesse oder Fragen melden Sie sich gerne (möglichst schriftlich) bei uns. Wir freuen uns, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen:

Kurswechsel – Ausstiegsarbeit Rechts

✉ info@kurswechsel-hamburg.de

☎ 040 / 211 11 81-43

🏠 www.kurswechsel-hamburg.de

CJD Hamburg

Glockengießerwall 3

20095 Hamburg

ANLAUFSTELLEN GEGEN RECHTS

beratungsnetzwerk.hamburg

Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus

Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hamburg

Das BNW engagiert sich seit mehr als zehn Jahren für ein respektvolles, friedliches Zusammenleben von Menschen verschiedener Lebenslagen, Herkunft, Sprache, Kultur und Religion. Die Netzwerkpartner beraten über wirksame Maßnahmen gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus sowie andere menschenverachtende Einstellungen und Ideologien der Ungleichwertigkeit. Ziele des BNW sind es zivilgesellschaftliches Engagement und demokratische Strukturen zu stärken, die Entwicklung von Konzeptionen, Strukturen und Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus zu unterstützen. Koordiniert wird das Netzwerk von der Johann Daniel Lawaetz-Stiftung.

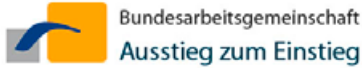
 www.beratungsnetzwerk.hamburg



Nordverbund Ausstieg Rechts

Die Ausstiegsberatungen der norddeutschen Bundesländer Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein bilden ein Netzwerk der regionalen Zusammenarbeit. Der Nordverbund ist Ansprechpartner für Multiplikator*innen, Regelstrukturen, Behörden und alle weiteren Interessierten am Thema „Ausstieg und Distanzierung“. Neben Beratung und Fortbildungen liegt ein Fokus auf dem Angebot an Kader und Funktionäre der rechtsextremen Szene, diese bei einem Ausstieg zu begleiten.

 www.nordverbund-ausstieg.de



Bundesarbeitsgemeinschaft Ausstieg zum Einstieg

Die BAG ist der bundesweite Dachverband zivilgesellschaftlicher Akteure der Ausstiegs- und Distanzierungshilfe aus extrem rechten Zusammenhängen. Sie hat die Förderung zivilgesellschaftlicher Strukturen im Themenfeld zum Ziel und setzt sich parteiunabhängig für eine fachliche Arbeit ein. Hierzu zählt auch und insbesondere die gemeinsame Erarbeitung, Weiterentwicklung und Umsetzung von transparenten Qualitätsstandards.

 www.bag-ausstieg.de

WEITERFÜHRENDE LITERATUR



Dr. Kemal Bozay/Orhan Mangitay: „Ich bin stolz, Türke zu sein!“
Graue Wölfe und türkischer (Rechts-)Nationalismus in Deutschland.

Eine Informations- und Bildungsbroschüre der Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V.

Kostenlose PDF-Broschüre unter <https://bit.ly/33X3laW>



Thomas Rammerstorfer: Graue Wölfe
Türkische Rechtsextreme und ihr Einfluss in Deutschland und Österreich

Thomas Rammerstorfer versucht in diesem Band ein objektives Bild des türkischen Rechtsextremismus in Deutschland und Österreich zu zeichnen – ohne Verharmlosung ebenso wie ohne Skandalisierung.

LIT Verlag · 128 Seiten · ISBN 978-3-643-50839-3

The background is a deep blue with a fine, vertical ribbed texture. Overlaid on this are several abstract, organic shapes in a slightly lighter shade of blue, some of which appear to have a subtle gradient or shadow, giving them a three-dimensional feel.

WWW.KURSWECHSEL-HAMBURG.DE
